Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 2 Erscheint jeden Samstag. 8. Januar.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. „Im Geiste Pestalozzis". — Präparationen. — Die Sprachübungen in der Volksschule. — Der bündnerische Lehrerverein. — Schulnachrichten. — In memoriam. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule.

An die Leser.

Abonnement.

Indem wir die Mitglieder und Freunde des Schweizerischen Lehrervereins ersuchen, die **„Schweizerische Lehrerzeitung" recht zahlreich zu abonniren**, bitten wir, **den Inhalt dieser Nummer zu prüfen** und Nachstehendes beachten zu wollen.

☛ Der Einfachheit halber wird (Anfangs Februar) das **Jahresabonnement** für die **„Schweizerische Lehrerzeitung"** (5 Fr.) erhoben werden, (für „Schweizerische Lehrerzeitung" und „Pädagogische Zeitschrift" zusammen 7 Fr.)

☛ **Wer** nur ein **halbjähriges Abonnement** (Fr. 2. 60) oder ein **vierteljähriges Abonnement** (Fr. 1. 30) wünscht, wolle dies durch Karte an die Expedition mitteilen oder den Betrag in Briefmarken einsenden.

☛ Wer **für die „Schweizerische Lehrerzeitung" und die „Pädagogische Zeitschrift"** nur **eine** Nachnahme will, beliebe dies durch Karte oder Abonnementsschein (Nr. 6 der „Pädagogischen Zeitschrift" vorigen Jahres beigelegt,) der Expedition anzuzeigen.

Wer die **Einlösung des Abonnements** in einem spätern Zeitpunkt (Ende März oder Juni) vorzieht, wolle dies der Expedition gefl. mitteilen.

☛ An **Zöglinge der Lehrerseminarien** geben wir die **„Schweizerische Lehrerzeitung"** ab für **1 Fr.** per Quartal und für 4 Fr. das ganze Jahr; die „Pädagogische Zeitschrift" für 2 Fr. (Gemeinsame Bestellung hiefür wäre uns erwünscht.)

Wir hoffen durch diese **Erleichterung des Abonnements** der „Schweizerischen Lehrerzeitung" und der „Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift" neue Freunde zu werben und machen nochmals darauf aufmerksam, dass **Abonnenten** der „Schweizerischen Lehrerzeitung" **Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins** sind.

☛ Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung", die das Organ der Société pédagogique de la Suisse Romande, **l'Educateur** zu dem **ermässigten Preis** von Fr. 3. 50 statt 5 Fr. zu erhalten wünschen, wollen sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess Zürich V wenden.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 8. Januar, 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. *Fortsetzung des Studiums für das Konzert vom 13. Februar.* **Vollzählig und pünktlich. (Vide Zirkular!)** *Der Vorstand.*

Turnsektion des Lehrervereins Zürich. Wiederbeginn der Übungen, Montag, 10. Januar, 6 Uhr, in der Turnhalle der Kantonsschule. Das abwechslungsreiche Winterprogramm sollte zu zahlreichem Besuche ermuntern. *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. — Methodisch-pädagogische Sektion. Wiederbeginn der Übungen nächsten Dienstag den 11. Januar abends 5½ Uhr, im Hirschengrabenschulhaus, Zimmer Nr. 208. Tr.: Martig, „Anschauungspsychologie."

Schulverein „Seerücken". Versammlung Samstag, 22. Jan., 2½ Uhr, „Löwen" in Nussbaumen. Tr.: 1. Berichterstattung über die Schulbesuche in Kreuzlingen und Konstanz am 9. Dez. 1897, von Hrn. Lehrer Straub in Kaltenbach. 2. Geschäftliches.

Pestalozzifeier in Bern, 8. Januar, 11 Uhr, im Museumssaal. Vortrag von Hrn. Dr. Fischer: Stapfer als Schulgesetzgeber und Freund Pestalozzis. Rezitationen von Hrn. Broich.

Erste schweizerische
Theater- und Masken-
Costumes-Fabrik
Verleih-Institut
J. Louis Kaiser
Basel,
14 Greifengasse — Utengasse 21
Telephon: *1258*
Telegramm-Adresse: *Kostümkaiser*
empfiehlt sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltigstes Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden u. Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusicherung flotter und billigster Bedienung.
Steter Eingang aller Neuheiten.
Prompte und gewissenhafte Bedienung bei billigsten Mietpreisen.
Prima geruchloses
Salon-Bengalfeuer
in allen Farben.
Theater-Leihbibliothek
1000 Bände [O V 536]
Permanente
Musterausstellung.
Spezifizirte Kataloge und Preiscourante gratis und franko.

Schweizer Seide
ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18. 50 per Meter.
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.**
Direkter Verkauf an Private.
Wir senden die gewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 528]
Schweizer & Co., Luzern,
Seidenstoff-Export.

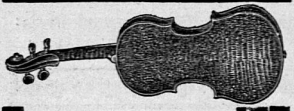
Briefmarken
Ankauf, Verkauf, Tausch.
B. Dürler,
[O V 543] Unt. Graben 53, St. Gallen.

[O V 610]

Schulhefte, Schulmaterialien
liefert billig und gut [O V 548]
Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21.
Preisliste gratis zu Diensten.

Kiel 1896 Goldene Medaille
L. Wendler
Bertrams Nachf.,
Rendsburg.
Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kasten und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstöcke. Reparaturen gut und billig.
Preislisten gratis.
(Ho 9428) [O V 511]

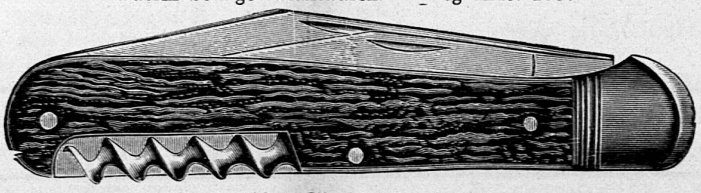
1 Brockhaus Konversationslexikon, 14. Auflage (16 Bände), im März 1897 neu angeschafft, wird mit bedeutendem Preisabschlag verkauft.
Gefl. Offerten unter Chiffre O L 1 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 1]



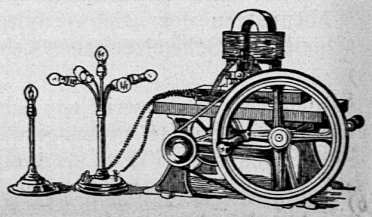
Prägen Sie sich die Firma
Paulus & Kruse
Markneukirchen Nr. 272.
gut ein, es ist für Sie von grossem Nutzen, falls Sie ein **Musikinstrument** brauchen. [OV 404]

MAGGI's **Suppenwürze** ist besonders für diejenigen ein kleiner Schatz, welche ohne viel Zutaten rasch eine gute Suppe oder ein kräftiges Mahl zu bereiten haben. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 9]
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

Verschenken
kann ich meine Ware nicht! Dagegen liefere ich nachstehendes **Messer** zuzüglich meiner Unkosten, damit sich jeder von der Güte desselben überzeugen kann, zum **Selbstkostenpreis von Mk. 1. 30 per Stück.** Da bei Messern etc., die zur Probe gesandt werden, erfahrungsgemäss ein beträchtlicher Teil nicht bezahlt wird und um diese Verluste zu decken, der reelle Käufer einen höheren Preis zu zahlen hätte, so sende ich nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Umtausch gestattet, daher ohne jegliches Risiko für den Besteller. Hauptkatalog frei.
Friedrich Haag, Leichlingen-Solingen
[O V 604] Fabrik Solinger Stahlwaren. — Gegründet 1887.



Garantie für jedes Stück!
Starkes Messer mit 2 prima Stahlklingen, gutem Korkzieher, echter Hirschhornschale und starkem Neusilberbeschlag nur **Mark 1. 30.** Dasselbe Messer, die grosse Klinge aber feststehend, schliesst beim Druck auf die kleine Klinge, nur **Mark 1. 50** per Stück. **Beste Rasirmesser,** fein hohl, nur **Mark 1. 50** per Stück. **Gute Stahlscheren** nur **Mark —.50** per Stück, **Messer** und **Gabeln** per Dutzend-Paar von **Mark 3.** — an. *(Nachdruck dieser Annonce verboten.)*



R. Trüb,
Dübendorf-Zürich
Spezial-Fabrik
wissenschaftlicher und physikalischer Apparate.
[O V 191]
Lieferant kompleter Schul- und Laboratoriums-Einrichtungen.
Musterbücher mit über 1000 Photographien an Lehrer franko zur Einsicht.
Preislistenauszüge frei.
Feinste präzise Arbeit.
Dampfbetrieb.

Hauselternstelle.
Für die Leitung der Erholungsstation Schwäbrig bei Gais, Kanton Appenzell (Eigentum der Ferienkolonien der Stadt Zürich) wird auf April 1898 ein verheirateter Lehrer mit schweizer. Primarlehrerpatent als **Hausvater gesucht.** Einem Bewerber, der sich über genügende Kenntnis des landwirtschaftlichen Betriebs ausweisen kann, würde event. auch die Verwaltung des zur Anstalt gehörigen Gutes übertragen. (M 13742 Z) [O V 6]
Anmeldungen, unter Beilegung von Zeugnissen über bisherige Stellung und Tätigkeit, sind bis **20. Januar 1898** an Lehrer **R. Toggenburger,** Aktuar der Ferienkolonien der Stadt Zürich, 31 Universitätsstrasse, Zürich IV, zu richten, welcher mündlich nähere Auskunft erteilt.

Empfohlene Lehrmittel.
MEINHOLDS Bilder für den **Anschauungs-Unterricht.** 4 Lief. zu 5 Blatt. Jede Lief. oder 5 Blatt nach Wahl 5 Mk.; einzeln: Blatt Mk. 1. 20.
Wandbilder für den **Unterricht in der Zoologie.** 18 Lief. zu 5 Blatt. Jede Lief. oder 5 Blatt nach Wahl 5 Mk.; einzeln: Blatt Mk. 1. 20. [O V 185]
Fiedler & Hölemann, **Anatomische Wandtafeln** für den Schulunterricht. 8. Aufl. 4 einzelne und 1 Doppeltafel in Farbendruck. 10 Mk. auf Leinwand gespannt und mit Stäben 18 Mk.
Klika, **Schematische Darstellung des menschlichen Körpers.** 4 Tafeln 5 Mk.
Illustrirte Kataloge und Prospekte auf Verlangen postfrei.
Verlag von **C. C. Meinhold & Söhne, Dresden.**

Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei
J. B. Elgas,
Musikinstrumenten-Erzeuger
Graslitz, Böhmen,

liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolinen, beste Konzertviolinen, sowie Guitarren und Zithern. — Anerkennungsschreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf Wunsch belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrirte Preisliste gratis u. franko. **Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise.** [OV444]

Die Kunst der Rede
Von **Dr. Ad. Calmberg.**
3. Auflage.
Preis **3 Franken.**
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ernstes und Heiteres.

Zu Pestalozzis Geburtstag.

Du hast in heil'ger Liebesglut
Dein Herz der ganzen Welt geweiht.
Sie gab dir Heldenkraft und Mut
Zum Ringen für die bessre Zeit.
Sie kam! Wie du's geahnet kaum,
Erfüllet war dein schönster Traum!

Es grünt und blüht, was du gesät,
Belebt von deines Geistes Macht.
Wo deiner Liebe Odem weht,
Das Glück aus Kinderaugen lacht.
Drum lass, wie du, uns Streiter sein
Und liebend uns der Jugend weih'n.

Festgesang von A. Witt in Basel.

* * *

Une rouge aurore.

(Melodie: Morgenrot.)
(Silcher. Texte L. Durand.)

1. Jour qui viens, jour naissant!
Quoi? si rouge et menaçant!
Qu'est-ce donc que tu m'apportes?
La mort est-elle à nos portes,
Que tout soit couleur de sang?

2. Cavalier courageux,
Hier encor j'étais joyeux;
Mon coursier fendait l'espace;
Aujourd'hui, la tête basse,
J'ai des larmes dans les yeux.

3. Quoi? si tôt, jeune et beau,
Descendrais-je au noir tombeau?
C'est ainsi que meurt la rose
Qui se fane à peine éclose:
Triste sort, mais point nouveau!

* * *

L.: Was zogen die Bauern unter ihren Kleidern hervor, als sie sich der Burg Sarnen bemächtigen wollten? Sch.: Zündhölzchen. — L., der vom Kloster St. Gallen gesprochen: Wodurch wurde das Kloster berühmt? Sch.: Durch die Bäckerei. (Erklärung: Der antwortende Schüler war arm und kannte den Hunger, darum hatte in der Darbietung des Lehrers das Wort Bäckerei ein besonderes Interesse.)

? ? ?

1. Ist der Lehrer zur Entrichtung der Feuerwehrsteuer verpflichtet. *A. F. T.*

Briefkasten.

Hrn. *P. H. in M.* Gute und schöne Wandtafeln liefert u. a. O. Zuppinger, Gemeindestrasse 21, Zürich V (s. Lehrerkalender 1898, p. 276); in Schiefer A. Schneider in Chaux-de-Fonds (s. Nr. 38 d. Bl. 1897). — *Phil.* Das ist ab. doch brav. — Fr. *G. in A.* Hättest du nur gleich eingep., was eingeschl. Zweimal nur 5 Min. z. sp. — Hrn. *O. K. in W.* Besten Dank für Ihr off. Wort. Sie seh. den Vers. Neue Abonn. könn. wir schon brauchen, um diese Erweit. aufrecht zu erhalt. — Hrn. *J. J. in D.* Die Rekl. kam um vier Tage post fest. Früh. einf. unmögl. — Hrn. *E. G. in K.* Bis wann käme Art. Sch. u. G.? — Hrn. *F. G. in B.* Artikel über Gesangunterr. werd. in nächst. Zeit ersch. — Hrn. *N. A. in R.* Wetzels „Vaterhaus" eine Jugendschrift? Hm?! — *X. X.* Dula sagte einst: „Was auf dem Gebiete des öffentl. Lebens geschieht, kommt der Schule, was von Zeitgemässem in ihr erblüht, wird dem Leben zu gute kommen."

Ein Art.: *Gymnas. u. Seminar,* ein Brief betr. *correspond. intercant.* folgt in nächster Nr. Wer Bergers Federhalter best., schreibe an Hrn. Ing. H. Schlatter, Seefeldstr. 41, Zürich V.

„Im Geiste Pestalozzis".

Zum 12. Januar.

Und seine Werke
Baue aus mit Mut und Stärke,
So ehrst du den Menschenfreund!

sprach unser liederfrohe Kollege J. Brassel aus St. Gallen am Schlusse einer stimmungsvollen Poesie „zur Feier des 150. Geburtstages von Heinrich Pestalozzi" am 12. Januar 1896. Dieser Tag rückte uns nicht nur das Bild des unsterblichen Menschenfreundes näher, er brachte uns auch stärker zum Bewusstsein, „was die Menschheit dem Leben dieses Mannes zu danken hat. Man gewöhnt sich so leicht daran, die Segnungen, die wir alltäglich auf dem Gebiete der Jugenderziehung, der Fürsorge für die Kleinen, Schwachen und Armen vor Augen haben, als etwas Selbstverständliches anzunehmen wie den Sonnenschein oder das liebe Brot. Die Gedächtnisfeier knüpfte mit den goldenen Fäden der Erinnerung das Gute von neuem an den Namen Pestalozzi und erinnerte damit die Nachwelt eindringlich wieder an ihre Dankeschuld," indem sie die Grösse der Aufgabe, welche die Gesellschaft den ärmsten der Kinder gegenüber vor sich hat, in den Vordergrund der Betrachtung stellte. „Schon in den Äusserungen einer Begeisterung, die sich unter dem Eindruck der Grösse eines wahrhaft selbstlosen und guten Menschen entfaltet hat, liegt ein hoher Wert." Die Pestalozzifeier blieb aber nicht beim blossen Worte stehen: An ungezählten Orten hat der 12. Januar 1896 Anstoss zu Stiftungen gegeben, die „im Geiste Pestalozzis" zu wirken berufen sind. Hier wird Kindern, die weit zur Schule haben, stärkende Speise und wärmende Kleidung gereicht; dort wird die Unterbringung verwahrloster, hier die Sorge für schwachsinnige Kinder an Hand genommen. Behörden, Lehrerschaft und freie Vereinstätigkeit arbeiten zusammen, um das Los der unglücklichen Jugend zu lindern und „Quellen der Armut", der materiellen, geistigen und sittlichen Armut zu verstopfen. Wäre es nicht eine verdienstvolle Aufgabe, die Stiftungen dieser oder jener Art, die aus der Gedächtnisfeier von 1896 hervorgegangen sind, in übersichtlicher Darstellung zu behandeln? Zur Sammlung des Materials bedürfte es der Mitwirkung der Lehrerschaft (etwa durch das Mittel der Konferenzen); die Verarbeitung und Zusammenstellung übernähme ohne Zweifel das „Pestalozzistübchen", und zur Bestreitung der Kosten würde der Schweizerische Lehrerverein wohl ein kleines Opfer nicht scheuen.

Was uns diese Anregung nahe legt, sind zwei Schriften, die kürzlich erschienen sind. In der einen erzählt Hr. Dr. Fr. Fäh „Veranstaltung und Verlauf der Pestalozzifeier in Basel", in der andern erstattet die „Pestalozzigesellschaft in Zürich" ihren ersten Jahresbericht. Bei der Jahrhundertfeier von Pestalozzis Geburtstag (1846) war der Basler Lehrerverein ins Leben gerufen worden: Dass die „andauernde Pestalozzische Gesinnung" in *Basel* Grosses geleistet hat und noch leistet, erhellt aus der Tatsache, dass für Versorgung verwahrloster Kinder, für die Zwecke der Lukasstiftung, Anschaffung von Schülertuch, Ferienversorgung, Milch- und Suppenverteilung alljährlich an die 50,000 Fr. zusammengelegt worden sind; daneben unterhält der Staat die Kinderhorte (seit 1889), die Spezialklassen für Schwachbegabte (seit 1888), die Rettungsanstalt in Klosterfiechten (1893) und die schulgeldfreien Kleinkinderanstalten (1896). Die Pestalozzifeier von 1896 zeitigte neue Anregungen: die Errichtung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen, die Gründung einer Basler Blindenanstalt und die Schaffung eines „Pestalozzivereins". Sind die beiden ersten Projekte (des Hrn. Dr. Zutt) nocht zur Verwirklichung gelangt, so ist dagegen die *Pestalozzigesellschaft in Basel* (angeregt durch Hrn. Dr. Schild), die sich zum Zweck gesetzt hat, „das Wohl der armen Kinder Basels in materieller und moralischer Hinsicht zu fördern", schon in reger Tätigkeit. Sie sucht ihren Zweck zu erreichen zunächst durch Organisirung der Abgabe von Milch an die armen Kinder der einzelnen Quartiere, durch Schutz der Kinder vor Verwahrlosung oder Misshandlung durch Eltern und Pfleger, sowie durch Förderung ähnlicher Bestrebungen. Im letzten Sommer erhielten 2600 dürftige Kinder täglich Milch und Brot; schwächlichen Schulkindern wird auf ärztliche Empfehlung hin diese Stärkung zu jeder Zeit des Jahres gewährt. Die Gesellschaft, die arme Kinder auch mit Kleidungsstücken versieht, steckt ihrer Tätigkeit bereits weitere Ziele und wird im Geiste Pestalozzis Segen stiften.

In Zürich war man sich bei der Pestalozzifeier bewusst, dass das „Andenken eines solchen Mannes nur durch die Taten der dankbaren Enkel wirksam und dauernd geehrt wird". Am Tage der Feier selbst legte die Schuljugend der Vaterstadt Pestalozzis mit einer Sammlung von 15,000 Fr. den Grundstock zu einem *Pestalozzifond,* der zur Versorgung verwahrloster Kinder bestimmt ist. Die Spenden der Erwachsenen fügten gleichzeitig 33,000 Franken hinzu; das Bürgergut gab 15,000 Fr. und die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes 50,000 Fr., so dass die Mittel vorhanden sind (130,000 Fr.), um zwei *Pestalozzihäuser* zu eröffnen, in denen verwahrloste Knaben untergebracht werden sollen. Bereits sind zwei Heimwesen hiezu (in Dielsdorf und Aatal) gekauft, die Hauseltern gewählt und die Anstalten zur Eröffnung auf nächstes Frühjahr getroffen. „Aber die Segnungen der Pestalozzischen Erziehungsideen beschränken sich nicht auf das Kindheitsalter. Alle Lebensstufen dürfen ihren Anteil daran haben. Die Volksschule bildet nur das Fundament, auf dem das ganze Leben lang weitergebaut wird." Die Städte bieten den Bessergestellten mannigfaltige geistige Genüsse und Anregungen; der Unbemittelte hat dagegen vielfach unter den Schattenseiten grosstädtischer Entwicklung zu leiden. Es liegt daher ganz in der Richtung Pestalozzischer Sozialpädagogik, wenn die *„Pestalozzigesellschaft in Zürich"*, die der 12. Januar 1896 ins Leben gerufen hat, es sich zur Aufgabe macht, den ärmern Volksklassen ihren gebührenden Anteil an den idealen Gütern der Menschheit

werden zu lassen. Sie setzt sich „die Hebung der Volkswohlfahrt durch Förderung der Volksbildung und Volkserziehung im Sinn und Geiste Heinrich Pestalozzis“ zum Zweck, und als Mittel, dieses Ziel zu erreichen, dienen ihr: Einrichtung und Erhaltung öffentlicher Lesesäle, einer öffentlichen Bibliothek, Veranstaltung von Volkskonzerten und dramatischen Aufführungen; öffentliche Vorträge und Vortragskurse, Publikationen und Abgabe guter Bilder als Zimmerschmuck. Im ersten Berichtsjahr wurden die sieben öffentlichen Lesesäle (die Gesellschaft hat diese grösstenteils von andern Korporationen übernommen) von 105,455 Besuchern benützt. In jedem Saal sind 39 schweizerische Zeitungen und durch das Entgegenkommen von Privaten eine Anzahl ausländischer Zeitungen und Zeitschriften aufgelegt. Aus den damit verbundenen Bibliotheken wurden 14,903 Bände ausgeliehen, deren Abgabe unentgeltlich geschieht. Während des Winters wurden zwei Serien von je drei Volkslehrkursen zu sechs Stunden abgehalten über: die Beziehungen der Schweiz zum Ausland (Prof. Vogt, 60—70 Hörer), Kinderpflege (Frl. Dr. Schmid, 35—40 Hörer), wirtschaftliche Zustände und Theorien (G. Maier, 105—115 H.), neuere Schweizergeschichte (Dr. Ernst, 60 bis 70 H.), Seelenkunde (Dr. Forel, 380—408 H.), Volksernährung (Dr. Gaule, 80—86 H.). Jeder Teilnehmer erhielt dabei ein gedrucktes Resume der Vorträge, die sehr regelmässig besucht wurden. Ausserdem wurden 28 unentgeltliche Einzelvorträge mit einer Gesamtfrequenz von 1620 Personen abgehalten, und im Laufe dieses Winters werden in den verschiedenen Quartieren regelmässige Sonntagsunterhaltungen geboten, die aus einem belehrend-anregenden Vortrag und Gesängen bestehen. Die fünf unentgeltlichen Volkskonzerte in der Tonhalle hatten je eine andächtige Zuhörerschaft von 1500 Männern und Frauen. Die Freude, die je und je aus dem Antlitz dieser Leute strahlte, war des Dankes genug und zeigte, wie berechtigt diese Institution ist. Zu diesen Arbeitsgebieten fügte die Gesellschaft ein neues durch Veröffentlichung eines Monatsblattes „Am häuslichen Herde“, das unter der Redaktion von Fritz Marti einen erfreulichen Anfang gemacht und um billigen Preis (2 Fr., Verlag: R. Müller u. Wenner) in die einfachen Familien gute Lektüre mit hübschem Bilderschmuck bringen will. Die erste Jahresrechnung schliesst allerdings bei 22,119 Fr. Ausgaben mit einem Passivsaldo von 3348 Fr.; allein die rege Schaffenslust der Gesellschaft wird dieser auch die Mittel eintragen, die sie nötig hat. Lindert sie nicht direkt materiellen Notstand, so sind doch ihre Institutionen dazu angetan, „indirekt Tränen zu trocknen und Stunden des Glückes zu bereiten“. Der Geist Pestalozzis schafft hier segnend weiter.

Nun haben wir dieser Pestalozzigesellschaften von Basel und Zürich nicht gedacht, um die grossen Städte zu rühmen; wenn die Andeutungen da und dort ein tieferes Eingehen in deren Tätigkeit zur Folge hat, so reiht vielleicht bald hier, bald dort eine Vereinigung von Kräften, die Ähnliches will und vermag. Und wenn die eingangs erwähnte Darstellung der Pestalozziwerke im ganzen Lande zu stande käme, wären wir glücklich. Wir wissen wohl, dass der Lehrerschaft und den gemeinnützigen Gesellschaften zunächst eine grosse Aufgabe obliegt: die Sorge für die schwachbegabten und schwachsinnigen Kinder. Unser Blatt ist jedem offen, der hiefür einen Beitrag, einen guten Rat hat. Insbesondere möchten wir die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkdit der Ausbildung von Lehrkräften für die Schwachsinnigen lenken. Es ist noch viel Verdienst, hier „im Geist Pestalozzis“ zu wirken.

Präparationen.

Mein lieber Herr Redaktor!

Du wünschest, dass ich für die „Schweizerische Lehrerzeitung“ einige Präparationen schreibe. Ich danke dir für dein Vertrauen; es schmeichelt meiner Eitelkeit ungemein. Wie du voraussetzest, könnte ich aus vergilbten Blättern und aus solchen, deren Schrift noch nicht recht trocken geworden ist, etwas herauskramen, das du vielleicht des Druckes würdig hieltest. Ob aber der Sache, der Schule damit gedient wäre, — das weiss ich nicht. Ich bin kein grosser Freund von *gedruckten* Präparationen. Viele sind schon durch meine Hände und meinen Kopf gegangen; ich will nicht sagen, dass ich nichts daraus gelernt hätte, oft wenigstens, wie man es *nicht* machen darf. Nach meinem unmassgeblichen Dafürhalten haben solche Arbeiten schon viel Schaden gestiftet. Der eine oder andere Kollege hat sie gelesen, und, auf eigene Vorbereitung verzichtend, nachgeahmt. Das heisst, er hat eine Leiche elektrisirt. Ja, eine Leiche; jede Präparation ist eine solche. Ihr fehlt das Leben, was ihr Wert gibt, geben kann, ist der Lehrer, der sie hält. Wir sind gegenwärtig weit davon entfernt, diese Wahrheit anzuerkennen; denn wir treiben Methodenkultus. Ist die Lektion nach einer anerkannten Schablone, gewöhnlich ist es die der fünf formalen Stufen, angelegt, dann ist sie gut, mustergültig, im andern Fall schlecht. Nun will ich gerne zugeben, dass die Lehre von den fünf formalen Stufen ein methodischer Ariadnefaden ist, der dem Anfänger in die Hand gegeben werden kann. Er wird, ihm folgend, aus dem methodischen Labyrinth den Ausgang finden. Quetscht er aber jeden beliebigen Stoff in diese Form hinein, so nimmt er sich den ungeschlachten Prokrustes zum Muster, der seine Gäste in ein und dasselbe Bett legte. Dem Grossgewachsenen hieb er den Kopf ab, den Kleinen reckte und streckte er so lange, bis er den Geist aufgab, damit beide hineinpassten. Ich möchte ja nicht, dass durch meine Präparationen angehende und ältere Lehrer veranlasst würden, jeden Lehrstoff in dieselbe methodische Kaffeemühle zu schütten. Wie die Sonnenstrahlen durch die Sammellinse vereinigt werden müssen, wenn sie zünden sollen, so müssen alle Wissenselemente durch die Person des Lehrers hindurchgehen, bevor sie die Schülerseele befruchten können.

In allem, was der Lehrer an geistiger Speise verabreicht, lässt sich als köstlichste Würze etwas von seiner Eigenart verspüren. Nur wenn diese Voraussetzung zutrifft, weckt der Unterricht im Schüler geistiges Leben, und das will ja der Lehrer, kann er als Erzieher und Künstler einzig wollen. Darum weg mit Schablonenzwang, Freiheit dem Erzieher, Raum für die Betätigung seiner Eigenart!

Schön, höre ich dich sagen, zeige in Präparationen, wie das gemacht werden kann. Das eben ist sehr schwer. Ich muss an das Bekannte anknüpfen, Vorstellungen im Schüler wachrufen, die auf das Neue Bezug haben. Dann ist der Stoff in Abschnitten, die der Fassungskraft des Schülers entsprechen, zu vermitteln. Die Wahl der Lehrform richtet sich nach der Art des Stoffes und der Reife des Schülers. Bevor ich weiter gehe, muss ich wissen, ob der Schüler mir folgt, mich versteht. Darum lasse ich ihn mit seinen eigenen Worten wiederholen, was er weiss. Zeigen sich Mängel in der Auffassung (sie können durch sachliche und sprachliche Schwierigkeiten veranlasst sein) so bemühe ich mich, sie zu heben. Damit die neuen Vorstellungen weniger leicht verloren gehen, werden sie mit ähnlichen, früher erworbenen zusammengestellt, verknüpft und verglichen. Oft führt die Vergleichung zur Abstraktion allgemeiner Wahrheiten. Diese werden sprachrichtig fixirt und dem übrigen Wissensschatz eingeordnet. Schliesslich beweise ich dem Schüler, dass er „nicht für die Schule, sondern für das Leben gelernt hat", indem ich ihm die Anwendung der neugewonnenen Kenntnisse ermögliche.

„Aber wozu die vielen Worte," höre ich rufen, „das ist ja die Lehre von den fünf formalen Stufen!" Ja, ja; aber weisst du, bei der Durchführung meiner Lektionen erlaube ich mir dieser Norm gegenüber alle Freiheiten. Und *gerade das* darf man jetzt bald nicht mehr laut sagen; denn die formalen Stufen lassen den Schüler „von dunkeln Anschauungen zu klaren Begriffen aufsteigen", sie zeigen so schön, wie der Induktion die Deduktion sich anschliesst. Ob man für diese Schablone auch dann noch, wenn man dem Intellektualismus gegenüber, der jetzt unser Bildungswesen beherrscht, die Gemütsbildung wirklich und nicht bloss auf dem Papiere zu pflegen versucht, noch so viel Weihrauch übrig hat?? — Wenn es sich darum handelt, Begriffe, Gesetze, Regeln abzuleiten und zu verwerten, mag die fragliche Wegleitung vorzügliche Dienste tun. Aber, frage ich dich, hast du denn in jeder Lektion einen Abstraktionsprozess durchzuführen? Handelt es sich nicht unzählige Male bloss darum, dem Schüler richtige Vorstellungen zuzuführen? Sind deine schönsten Stunden nicht diejenigen, wo du ins Herz des Schülers greifst, wo du ihm dein Bestes gibst, das, was für dich selbst von bestimmendem Werte geworden ist? Hangen die Schüler da nicht an deinem Munde, bricht nicht der warme Strahl des Verständnisses und der Teilnahme aus ihren, Augen, trotzdem du mit vollem Bewusstsein auf der Stufe der Darbietung stehen bleibst?

Sieh, ich halte mich im allgemeinen an die Lehre von den fünf formalen Stufen. Meine Präparationen sind nach denselben gearbeitet. Aber in der Praxis sorgen die Schüler in der Regel dafür, dass ich von meinem Schema abweiche. So gebe ich sehr oft die Zielangabe nach der Vorbereitung, die nichts anderes war, als eine Wiederholung des Stoffes, der in der vorhergehenden Stunde zur Behandlung gelangte. Bei der Darbietung suche ich sprachliche und sachliche Schwierigkeiten wegzuräumen, und sehr oft geschieht dies, indem ich Bekanntes zum Vergleiche herbeiziehe. Schon auf dieser Stufe veranlasse ich gelegentlich den Schüler zur sittlichen Beurteilung einer Handlung, frage ich ihn, was er an Stelle des Helden tun würde u. s. w. Wenn ich eine Lektion halte, fällt sie also in der Regel ganz anders aus, als meine Präparation erwarten liess. Ich habe es auch schon versucht, streng planmässig vorzugehen. Gewöhnlich war ich nachher nicht recht befriedigt; ein Blatt Papier, die nüchterne Überlegung hatte sich zwischen mich und die Schüler gestellt; die Lektion war „von des Gedankens Blässe angekränkelt". Sobald ich mich vom Zwange frei machte, gings besser; gelegentlich so, dass ich mit mir selbst zufrieden sein konnte. Freilich trat dieser Glücksfall selten ein, bessere es das neue Jahr.

Mein lieber Herr Redaktor! Du siehst jetzt ein, warum ich mit meinen Präparationen nicht gern herausrücke. Was ich selbst nicht als schlechtweg verbindlich betrachte, möchte ich andern nicht als Joch auferlegen. Auf diesem Standpunkte will ich, bessere Belehrung vorbehalten, für einmal stehen bleiben.

Ich wünsche dir, deinem Augapfel, der Lehrerwaisenstiftung, der Lehrerzeitung und der schweizerischen Volksschule ein gesegnetes Gedeihen und verbleibe dein

N. N.

Die Sprachübungen in der Volksschule.

Von *H. Graf* in Kilchberg.

Freund Lüthi veranlasst mich durch seine zwei Artikel in Nr. 49 und 50 dieses Blattes, betitelt: „Der Aufsatz in der Volksschule" zu einigen Auseinandersetzungen, die ich unter obigen Titel setze. Zuerst spreche ich ihm meinen herzlichsten Dank für seine Arbeit aus. Er fasst das Wesentliche, was über die Aufsatzübungen in der Volksschule gesagt werden kann, kurz zusammen und bringt Dinge vor, die man nicht zu oft wiederholen kann. Dabei betont er hauptsächlich, welch reiche Fundgrube für Aufsatzübungen der Realunterricht biete, verhehlt sich jedoch auch die Gefahren und Schwierigkeiten nicht, hebt sie sogar noch besonders hervor, durch Anführung eines Ausspruches von J. Kuoni.

Meine Forderung geht nun dahin: Keine Einseitigkeit im Sprachunterricht, diesem alle geistigen Fähigkeiten am allseitigsten betätigenden Unterrichtsgebiete. Vernachlässige man hauptsächlich neben den Aufsatzübungen die formalen Sprachübungen nicht, gestalte aber diese formalen Übungen so, dass sie nur auf realer Grundlage ruhen, den andern

Unterrichtsgebieten möglichst wenig Zeit wegnehmen und jeder Zeit zur Wiederholung bereit seien. Ich will auf eine solche Sprachübung aufmerksam machen:

Die Abfassung eines Briefes.

Wie viel ist schon gegen den Brief in der Volksschule geeifert worden, und mit Recht, wenn man dabei nur beabsichtigt, den Schüler Briefe fabriziren zu lassen. Sobald aber diese Übungen im Briefschreiben als rein formale Sprachübung betrieben werden, sind sie ein ausgezeichnetes Mittel zur Sprachbildung. Die Kunst des Briefschreibens lernt der Schüler ganz nebenbei, wenn sein Verstand sich überhaupt einmal so weit entwickelt, dass er einen vernünftigen Brief schreiben kann. Gehen wir gleich zur Sache über.

Ich trete vor die Klasse und gebe das Ziel an: *Heute wollen wir in einem Briefe einen Freund (eine Freundin) zu einem Ausfluge einladen.* Vor der Stunde habe ich folgende Reihe von Verben an die Wandtafel geschrieben. Es eignet sich dazu am besten eine Kartontafel, weil man sie für Wiederholungen wegstellen kann.

Einladung zu einem Ausflug.

a)

hast Lust,	lass wissen,	können zurücklegen,
herrscht,	kommen willst,	hofft
machen,	werden sein.	

Nun gebe ich kurz den Inhalt des Briefes an. Es kann dies sogar im Dialekt geschehen. Je einfacher und natürlicher man das macht, desto besser. Es hängt dabei alles von der schlichten Geschicklichkeit des Lehrers ab. Ja nicht zu viel Firlefanz über selbstverständliche Dinge. Jetzt wird an Hand der Verben Satz um Satz konstruirt. Fragen nach den Satzgliedern helfen am raschesten fort, wenn es hapern will. Dadurch macht man ganz beiläufig eine vortreffliche grammatische Übung. Aber ja keine Terminologie! So entsteht folgendes Briefchen. (Der Raumersparnis wegen lasse ich Ort und Datum, Anrede etc. weg.)

Hast Du nicht Lust, bei dem schönen Wetter, das gegenwärtig herrscht, nächsten Sonntag einen Ausflug auf die Baldern zu machen? Lass es mich sofort wissen, wenn Du nach der Kinderlehre mit mir kommen willst. Wir werden spätestens um 6 Uhr wieder daheim sein; denn mit unsern flinken Beinen können wir den Weg in einer Stunde zurücklegen.

Auf baldige Antwort hofft Dein ... ...

Es ist am besten, wenn man gerade die schwächsten Schüler bei der Konstruktion dieser Sätze betätigt. Ist der letzte Satz konstruirt, so lässt man das ganze Briefchen mehrmals wiederholen. Es ist das eine Sprechübung, die sehr wenig Zeit beansprucht. Hierauf wird das Sprachstück in seiner richtigen, äussern Form ins Heft geschrieben, wobei man immer mit einer neuen Seite beginnt. Während der mündlichen Besprechung wurde natürlich auf Orthographie und Interpunktion scharf hingewiesen, um sich Korrekturverdruss zu ersparen.

In einer folgenden Stunde behandelt man das gleiche Thema, nachdem man folgende Reihe von Verben angeschrieben hat:

b)

habe im Sinn,	würdest bereiten,	komm,
machen,	begleiten,	erwartet
erlaubt,	einverstanden bist.	

Es entsteht folgendes Briefchen:

Ich habe im Sinn, nächsten Sonntag einen Ausflug auf die Baldern zu machen, wenn es das Wetter erlaubt. Würdest Du mir das Vergnügen bereiten und mich begleiten? Wenn Du einverstanden bist, so komm punkt ein Uhr zu mir.

Es erwartet eine sofortige Antwort Dein ... ...

Einübung und Niederschrift wie bei *a)*.

In der dritten Stunde steht folgende Reihe von Verben an der Tafel:

c)

anhält,	hättest Lust,	freuen würde,
machen,	begleiten,	reisen ab,
erlaubten,	brauche,	antworte,
einladen,	sagen,	empfange.

Daraus entsteht folgende Redaktion:

Wenn das schöne Wetter anhält, so machen meine lieben Eltern nächsten Sonntag einen Ausflug auf die Baldern. Sie erlaubten mir, Dich dazu einzuladen. Hättest Du nicht Lust, mich zu begleiten? Ich brauche Dir wohl nicht zu sagen, wie sehr mich Deine Zusage freuen würde. Punkt ein Uhr reisen wir ab.

Antworte mir unverzüglich und empfange die herzlichsten Grüsse Deines ... ...

Einübung und Niederschrift wie bei *a)* und *b)*.

Ehe man die Verbreihen auswischt, lasse man sie von den Schülern in ein Heft eintragen. Ein paar Minuten genügen, um gelegentlich alle drei Briefchen herunterlesen und so wiederholen zu lassen.

Jetzt lässt man auf gleiche Art eine bejahende und verneinende Antwort abfassen. Ich setze der Raumersparnis halber nur das Endergebnis hin.

Bejahende Antwort.

a)

Ich *danke* Dir herzlich für Deine freundliche Einladung. Meine Eltern *erlaubten* mir, Dich nächsten Sonntag zu *begleiten*. Ich *werde* unfehlbar zur bestimmten Stunde *erscheinen*. Es *wird* mir grosses Vergnügen *machen*, Dich wieder zu *sehen* und mit Dir den sonnigen Nachmittag zu *verbringen*. Wie viele Neuigkeiten *werden* wir einander zu *erzählen haben*.

Auf fröhliches Wiedersehen *hofft* Dein ... ...

b)

Welche Freude *hast* Du mir mit Deiner liebenswürdigen Einladung *bereitet*. Weil meine lieben Eltern die Erlaubnis *erteilten*, *werde* ich pünktlich *erscheinen*. Ich *freue* mich sehr auf den nächsten Sonntag. Wenn nur das Wetter schön *bleibt*. Der herrliche Sonnenschein dieser Tage *ist* ja ganz dazu *angetan*, uns ins Freie zu *locken*.

Empfange meinen herzlichsten Dank für Deine liebenswürdige Einladung von Deinem ... ...

c)

Wie *liebenswürdig* von Dir, dass Du mich auf nächsten Sonntag zu einem Ausflug *einladest*. Meines Dankes und meiner Freude *bist* Du gewiss zum voraus *sicher*. Meine lieben Eltern *danken* Dir ebenfalls für Deine Freundlichkeit. *Zweifle* nicht, dass ich punkt ein Uhr bei Dir *eintreffen werde*. Die Stunden

von heute bis Sonntag *habe* ich schon *gezählt.* Sie *werden* mir ordentlich lang *vorkommen.*

Sei herzlich *gegrüsst* von Deinem ... ...

Verneinende Antwort.

a)

Leider *kann* ich Deine freundliche Einladung auf nächsten Sonntag nicht *annehmen.* Mein jüngerer Bruder *ist* plötzlich *erkrankt.* Du *wirst begreifen,* dass ich unter diesen Umständen nicht von Hause *weg kann.* Hoffentlich *wird* es bald wieder *besser,* und dann *ist* ja der Ausflug nur *aufgeschoben.*

In dieser Hoffnung *sende* ich Dir meine herzlichsten Grüsse.

b)

Wie ungern *teile* ich Dir *mit,* dass es mir *unmöglich ist,* Deiner gütigen Einladung nächsten Sonntag *Folge* zu *leisten.* Mein jüngerer Bruder *wurde* plötzlich vom Scharlachfieber *ergriffen.* Schon die Ansteckungsgefahr *hält* mich *ab,* Dir einen Besuch zu *machen.* Aber auch die Sorge um das Schicksal meines lieben Bruders *würde* alle Fröhlichkeit aus meinem Herzen *vertreiben,* und ich *wäre* ein übelgelaunter *Reisegefährte.*

Ich *hoffe* jedoch, dass die Gefahr bald *vorübergehe,* und dieser Herbst uns noch manchen schönen Sonntag *gewähre,* an dem wir den beabsichtigten Ausflug *ausführen können.*

Empfange meinen besten Dank und meine herzlichsten Grüsse.

c)

Es *tut* mir *leid,* dass ich Dir auf Deine freundliche Einladung keine zusagende Antwort *erteilen kann.* Unsere Familie *ist* von einem ernstlichen Krankheitsfall *betroffen worden;* denn mein jüngerer Bruder *liegt* schwer am Scharlachfieber *darnieder.* Da meine liebe Mutter sonst viel zu *tun hat, kann* sie meiner Hülfe nicht *entbehren.* Zudem *könnte* ich mich ja unmöglich an Deiner Freude *beteiligen;* denn ich *müsste* immer an meinen kranken Bruder *denken.* Ich *werde* im Geiste doch bei Dir *sein* und *wünsche* nur, dass die gegenwärtige, schöne Witterung *fortdauern möge.* Hoffentlich *bessert* sich der Zustand meines Bruders bald wieder, und der kommende Herbst *schenkt* uns noch manchen schönen Tag, an dem wir miteinander durch Feld und Flur *streifen können.*

Es *dankt* Dir aufs beste Dein ... ...

Auf welcher Schulstufe sollen nun solche Sprachübungen vorgenommen werden? Ich mache sie mit den Schülern der ersten Sekundarklasse. Sie können aber ganz gut schon mit der vierten Primarklasse gemacht werden, was nicht ausschliesst, dass man auch in der Sekundarschule fortfahren soll; denn in der Sprache wie im Rechnen ist eine stetige Übung des „Einmaleins“ nicht nur nützlich, sondern sogar notwendig.

Die Übungen machen den Schülern grosse Freude; denn sie merken, dass da etwas für das praktische Leben abfällt. Zudem schliessen sie keine Überforderung in sich. Auch übt man hier die tägliche Umgangssprache, die Wendungen, welche nötig sind, um seine alltäglichen Gedanken und Erfahrungen in Worte zu kleiden. Es ist alles sehr „real“. Diese Übungen bereiten auf Aufsätze aus dem Erfahrungskreise der Schüler vor. Nimmt man dagegen das Material nur aus den Realien, so übt man wohl die dort gebräuchliche Terminologie, vernachlässigt aber die Ausdrucksweise des täglichen Lebens und hat zu wenig Gelegenheit, Fehlern, die aus dem Dialekt herrühren, entgegenzuarbeiten. Also das eine tun und das andere nicht vernachlässigen. Es können aber an diesen Briefchen auch andere formale Sprachübungen getrieben werden. Ich mache nur auf eine einzige solche Übung aufmerksam. Gouin nennt sie die langage subjectif, phrases inclinées.

Ich nehme aus den Briefchen folgende Wendungen:

Hast Du nicht Lust, ... Haben Sie nicht Lust, ... Lass es mich sofort wissen, wenn ... Lassen Sie es mich sofort wissen, wenn ... Ich habe im Sinn, ... Hast Du nicht im Sinn, ... Haben Sie nicht im Sinn, ... Der Lehrer erlaubt uns, ... Meine Eltern erlaubten mir, ... Hättest Du nicht Lust, ... Hätten Sie nicht Lust, ... Ich brauche Dir nicht zu sagen, ... Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, ... Es wird mir grosses Vergnügen machen, ... Wie liebenswürdig von Dir, dass ... Wie liebenswürdig von Ihnen, dass ... Zweifle nicht, dass ... Zweifeln Sie nicht, dass ... Ich zweifle, ob ... Wie gerne teile ich Dir (Ihnen) mit, dass ... Wie ungerne teile ich Dir (Ihnen) mit, dass ... Es ist mir unmöglich, ... Dieser Umstand hält mich ab, ... Ich hoffe, dass ... Es tut mir leid, dass ... Ich wünsche, dass ...

Diese Wendungen werden von den Schülern ergänzt und dabei auf die Interpunktion aufmerksam gemacht. Solche Übungen machen die Ausdrucksweise des Schülers gelenkig, dégagé, wie der Franzose sagt. Die langage objectif liefert das Material, die langage subjectif ermöglicht es, fröhliches Leben in die steifen Marionnetten der langage objectif zu bringen. Ich betrachte es als selbstverständlich, dass die Briefchen auch in der dritten Person Mehrzahl gelesen werden.

Obige Übungen sind ein kleines Gebiet aus dem Teil des Sprachunterrichtes, den Gouin nennt „Corollaire du système“. Gelegentlich mögen weitere Gebiete folgen.

* * *

Zunächst ein ähnlicher „Geschäftsfall“ in französischer Sprache. Ich nehme mit Absicht einen abweichenden Inhalt. Eine Übersetzung liefert für beide Sprachen zwei Beispiele.

Je demande un livre à un ami.

a)

Cher ami,

L'hiver *a commencé.* Les nuits *sont* très *longues;* car le soleil *disparaît* déjà à cinq heures du soir derrière les hauteurs de l'Albis.

Comme *j'aime à lire* un livre amusant et instructif, je te *prie* de me *prêter* ton Robinson que tu *as reçu* de ton parrain, l'année passée.

J'en *aurai* le plus grand *soin* et je te le *rendrai* le plus tôt possible.

Je te *salue* cordialement.

Die Verben herausnehmen und die Sätze konstruiren lassen, nachdem das Ziel angegeben ist.

Die ergänzenden Infinitive setzen zu folgenden Ausdrücken

Je te prie de ... Je vous prie de ... Mon ami me prie de ... Pourquoi ne l'avez-vous pas prié de ... Il me prie de ... Il m'a prié de ... Priez-le de ... Priez-la de ... Priez-les de ...

J'aime à ... Aimes-tu à ... Aimez-vous à ... Pourquoi aimez-vous à ... Quand aimes-tu à ... Ton frère aime-t-il à ... Ta sœur aime-t-elle à ... J'ai soin de ... J'aurai soin de ... N'as-tu pas soin de ...

Hat man die Verbreihe auf einer Kartontafel, so kann man mit dem kleinsten Zeitverlust das Briefchen immer wieder herunterlesen lassen. Es ist eine gute Leseübung.

Die obigen „phrases inclinées“ werden je nach der mehr oder weniger vernünftigen Methode des vorangegangenen Unterrichts mit mehr oder weniger Nachhülfe von Seite des Lehrers ergänzt werden können.

b)

Je te *prie* de bien *vouloir m'apporter* le livre que tu m'*as promis*. Surtout, *fais en sorte* de ne pas *l'oublier*. *Sois* assez *aimable* pour *souhaiter* le bon jour de ma part à tes parents.

Ton ami qui t'*aime*.

Wieder nach Angabe der Verben die Sätze konstruiren. Dann folgende „phrases inclinées“ ergänzen:

Fais en sorte de ... Faites en sorte de ... Mon père m'a promis de ... Je vous promets de ... Mon ami m'a promis de ... Pourquoi lui avez-vous promis de ...

c)

A ma dernière visite chez toi, *j'ai constaté* que tu *possèdes* „Robinson Crusoe“, ce livre tant *aimé* des écoliers.

Depuis longtemps, *j'ai désiré* le lire. *Sois* assez *aimable* pour me le *prêter* pendant 15 jours.

Remets-le au commissionnaire qui t'*apporte* cette lettre.

Reçois d'avance tous mes remercîments et me *crois* toujours ton affectionné.

Einübung wie *a* und *b*.

Folgende „phrases inclinées“ ergänzen:

J'ai constaté que ... Le maître a constaté que ... Chaque hiver, nous constatons que ... Le maître constate avec plaisir que ...

J'ai désiré ... Ne désires-tu pas ... Pourquoi ne désirez-vous pas ... Je suis désireux de ... N'êtes-vous pas désireux de ... Sois assez aimable pour ... Soyez assez aimable pour ...

Im Folgenden gebe ich nur noch die Briefe, ohne mich weiter über die Art der Einübung zu verbreiten. Sapienti sat est.

Je renvoie le livre.

a)

Je te *renvoie* le livre que tu *as* bien *voulu* me *prêter*, il y a 15 jours.

Je te *remercie* de ton aimable complaisance et de l'occasion que tu m'*as procurée* d'*augmenter* la somme de mes connaissances (pas seulement, mais aussi). Ce livre nous *instruit* tout en nous *amusant*.

Je te *prie* donc de *recevoir* l'expression de toute ma reconnaissance.

b)

Ci-joint, tu *reçois* le premier volume de ton Robinson que tu *as* bien *voulu* me *prêter*. Je t'en *remercie* de bien bon cœur. Il m'a *causé* un si vif intérêt que j'*aimerais* bien *lire* la suite. *Aurais-tu la bonté* de me *prêter* le second volume? Il me *tarde* de le *recevoir*. Je te *serais* vraiment *reconnaissant*, si tu *voulais* bien me l'*envoyer* sans tarder.

Je te *serre* la main.

c)

Je te *remercie* de tout mon cœur du plaisir que tu m'*as procuré* en me *prêtant* le joli livre que tu *trouveras* ci-joint. *Sois sûr* que je te *rendrai service* à mon tour, dès que l'occasion se *présentera*. Il me *tarde* de *pouvoir* te *témoigner* ma reconnaissance. Je te *prie* de *dire* bien des choses de ma part à tes parents.

Une bonne poignée de main de ton.

Es ist leicht einzusehen, dass nach tüchtiger Einübung der Sprachformen, welche in den voranstehenden Briefchen vorkommen, noch mehrere Formänderungen ganz ungezwungen vorgenommen werden können. Le maître a fourni à son élève la farine et l'eau. C'est d'affaire de l'élève de pétrir, de brasser la pâte et d'en former les miches.

Der bündnerische Lehrerverein

hielt am 4. Dezember seine letztjährige Generalversammlung in *Ilanz*, der „ersten Stadt am Rheine“, ab. Zirka 100 Lehrer und Schulfreunde, vorwiegend aus dem Vorderrheintale, waren erschienen, freilich ein winziges Häuflein von über 500 Lehrkräften, die in unserm Kanton an Primar- und Sekundarschulen tätig sind. Aber so lange nicht das Dampfross in die entlegenen Täler fährt, werden unsere „Generalversammlungen“ immer eine euphemistische Bezeichnung bleiben. Die Versammlungen in Chur (1895) und Thusis (1896) haben dargetan, dass bei einigermassen leidlicher Reisegelegenheit auch die bündnerischen Lehrer die Konferenzen besuchen würden, da hier die Besoldungen „grosse Sprünge“ nicht erlauben.

Hr. Direktor *Conrad*, Präsident des Lehrervereins, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Rede, in der er die Bedeutung der Selbstfortbildung der Lehrerschaft in schönen Worten betonte, die dem Lehrer in seiner täglichen Berufsarbeit unentbehrlich sei, und nicht minder dazu beitrage, ihn in den Augen des Volkes zu heben. Das letztere sei auch heute noch nur zu gerne geneigt, den Lehrer als einen Mann zu betrachten, der durch seine Bildung nicht weit über den gewöhnlichen Nachbar hinausreiche. Leider gebe es auch noch solche Lehrer, die volles Genüge finden an dem geistigen Schatze, den ihnen das Seminar geboten und mit hohem Bewusstsein das Lehrerpatent als einen Grenzstein betrachten, der das Streben nach einem „Mehr“ geistigen Besitzes abgrenzt, ja oft völlig abschliesse. So erhalte man denn freilich die Vertreter unseres Standes, die durch ihre Halbbildung dem Lehrerstande viel Schaden zufügen. Auch die rechte Berufsfreudigkeit habe zum Teil ihre Quelle in treuer Arbeit im Dienste der eigenen Weiterbildung. Dies umsomehr, als daraus auch der Erfolg oder Misserfolg der Tätigkeit in der Schule abhängig sei. Freilich gehöre zur Berufsfreudigkeit auch eine angemessene Besoldung, ohne die der Lehrer die wahre Heiterkeit des Gemütes sich nicht erhalten könne.

Hr. *Conrad* hatte den richtigen Ort ausgewählt, den bündnerischen Lehrern einmal energisch zu sagen, dass es sich denn doch sonderbar ausnehme, wenn sogar Glieder des Lehrerstandes sich gegenüber einer Bundessubvention zu Gunsten der schweizerischen Volksschule ablehnend verhalten, ebenso wie vor sechs Jahren, da ohne Zweifel wieder mehrere Lehrer so wenig Rückgrat hatten für eine Gesetzesvorlage, die auf finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft abzielte, einzustehen, vielmehr an einigen Orten sie *verwerfen halfen*.

Hauptverhandlungsgegenstand war dieses Jahr der Zeichnungsunterricht, *„Das Zeichnen in der Primarschule“*, worüber der Jahresbericht eine umfangreiche Arbeit des Hrn. Prof. *Jenni* in Chur brachte.

Der Referent gibt in seinen Ausführungen zunächst einen Überblick über die historische Entwicklung des Zeichnens in der Volksschule. Hinsichtlich *Zweck* und *Aufgabe* des Zeichnungsunterrichtes stellt Hr. Jenni in Übereinstimmung mit allen neueren Methodikern auf diesem Gebiete folgenden leitenden Grundsatz auf: *„Die Volksschule soll durch das Zeichnen das Kind zum genauen Beobachten anleiten, sein Auge im bewussten Sehen und seine Hand im richtigen Darstellen üben“*. Des weitern steht Hr. Jenni auf dem Boden, auf den sich der „Verein deutscher Zeichenlehrer“ vor zehn Jahren durch Annahme folgender Sätze stellte:

1. Der Zeichenunterricht bezweckt, wie jeder wissenschaftliche Unterricht, Aneignung allgemeiner, auf Pflege des Geistes und Gemütes beruhender Bildung. Die Ausbildung der Handfertigkeit ist vorzugsweise ein Mittel zum Zweck.

2. Der Zeichenunterricht hat insbesondere folgende Aufgaben zu erfüllen:

a) Erweckung und Ausbildung der Erkenntnis des Gesetzmässigen in allem Sichtbaren, nach Form, Massverhältnis, Farbe und Beleuchtung, folglich Pflege des bewussten Sehens;

b) Ausbildung des Verständnisses für schöne Gebilde nach Form und Farbe und für ihre zweckentsprechende Darstellung;

c) Aneignung grundlegender Kenntnisse, die Kunst und das Kunstgewerbe betreffend;

d) Entwicklung der zeichnerischen Fertigkeit: Übung des Auges und der Hand durch genaue Wiedergabe (Darstellung) des gegebenen Bildes.

Vor zwei Jahren einigten sich die schweizerischen Zeichen- und Gewerbeschullehrer bekanntlich auf sechs ausführliche Thesen, mit denen Hr. Jenni ebenfalls einverstanden ist.

Hinsichtlich der *Auswahl* und *Anwendung* des Unterrichtsstoffes schliesst sich der Referent an den neuen Lehrplan für die bündnerische Primarschule an. Da derselbe ohne Zweifel

mit keinem zur Zeit in der Schweiz bestehenden übereinstimmt, möge er hier mitgeteilt werden.

I. Schuljahr: Kein eigentlicher planmässiger Unterricht, keine besonderen Zeichnungsstunden, sondern sogen. malendes Zeichnen, ohne allzu grosse Anforderungen: Stuhl, Tisch, Fenster, Bett (Variationen und Kombinationen), Türe, Schrank, Messer, Gabel etc., Schulstube, Schulgarten, Schulhaus (Grundriss), Haus, Zaun, Leiter, Wage, Rad, Brunnen (Kombinationen), Schere, Stecknadel, Säbel, Schlitten, Tannenbaum, leichte Blatt- und Fruchtformen.

II. Schuljahr: Anlehnend an den Gesinnungs- und heimatkundlichen Unterricht: Ruder, Flagge, Anker, Kahn, Zelt, Werkzeuge (Beil, Hammer und Säge), Spaten, Hügel, Insel, Geräte, Waffen, Pflanzenformen etc.

III. Schuljahr: Anlehnend an den Gesinnungs- und heimatkundlichen Unterricht: Spiess, Lanze, Schwert, Pfeil, Bogen, Schild, Helm, Burgen, Brücken, Pflanzenformen, Füsse, Schnäbel, geographische Kärtchen. Anwendung von Farben (Farbenstift und -Täfelchen).

IV. Schuljahr: Beginn des systematischen Zeichenunterrichts: Gerade Linien nach verschiedenen Richtungen, Zusammenstellung solcher zu geradlinigen Figuren, rein geometrische Formen und Umrisse leicht zu zeichnender Gegenstände.

Neben der Form ist auch die Farbe zu berücksichtigen. Alles soll wo möglich an Gegenständen aufgesucht und abgeleitet werden.

V. Schuljahr: 1. Geradlinige Figuren, Teilen der Linien nach verschiedenen Richtungen, Teilung des Winkels, einfache und zusammengesetzte krumme Linien, Verbindungen von geraden und krummen Linien, das regelmässige Achteck, das gleichseitige Dreieck, das regelmässige Sechseck, der Kreis, das regelmässige Fünfeck.

2. Vergrössern und Verkleinern. Zeichnen nach Tabellen und eigentlichen Gegenständen.

VI. Schuljahr: 1. Fortgesetztes Zeichnen gemischtliniger Figuren, der im V. Schuljahre einfach gezeichneten Figuren, Ellipse, Oval, Spirale, Schneckenlinien, Ornamente mit freier Grundlage, laufende Bänder (Randverzierungen), Vorderansichten von Gegenständen.

2. Belehrungen aus der Farbenlehre. Zeichnen nach Vorlagen, aus der Erinnerung und frei.

VII. Schuljahr: 1. Elemente des perspektivischen Zeichnens behufs Darstellung einfacher Gegenstände nach der Natur; Fortführung des Ornamentzeichnens (Farben): Kreuz, Quadrat, Würfel, Prisma, in verschiedenen Lagen, Kombinationen, die vierseitige Pyramide, regelmässiges Sechseck und sechsseitiges Prisma, Anwendung des Vorangegangenen beim Zeichnen von Gegenständen, wie: Fenster, Türe, Wand, Gitter, Federkasten, Schachtel mit geöffnetem Deckel, Schrank, Kommode, Ofen, Tisch.

2. Formenlehre.

VIII. Schuljahr: Körper- und Ornamentzeichnen: Die runden Körper, Modellzeichnen, verschiedenfarbige Flächenornamente, Kreis, Zylinder, Kegel, Kugel, Kombinationen, Pflanzenformen, wie Weide, Flieder, Haselwurz, Epheu, Ahorn, Eiche etc.

Besondere Berücksichtigung der Mädchen beim Stickmuster- und Pflanzenformenzeichnen. (Schl. f.)

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Aus dem eidgenössischen Voranschlag erwähnen wir folgende Posten, die in das Gebiet des Bildungswesens (Wissenschaft und Unterricht) fallen: Geschichtsforschende Gesellschaft Fr. 4000; Geodätische Kommission (europäische Gradmessung) Fr. 15,800; Geologische Kommission (geologische Karte) Fr. 10,000; Naturforschende Gesellschaft (Publikation von Denkschriften schweizerischer Gelehrten und Beschreibung der Kryptogamenflora) Fr. 3200; Idiotikon der deutschen Schweiz Fr. 10,000; Statistische Gesellschaft Fr. 6000; Ripertorio di Giurisprudenza patria Fr. 1000; Bibliographie der Landeskunde Fr. 4000; Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler Fr. 61,950; Schweizerischer Turnlehrerverein Fr. 1500; Polytechnische Schule Fr. 800,000; Meteorologische Zentralanstalt Fr. 46,700; Permanente Schulausstellungen Fr. 12,000 (1897: Fr. 10,500); Arbeitstisch am zoologischen Institut in Neapel Fr. 3000; Forstliche Zentralanstalt Fr. 36,000; Landesmuseum Fr. 190,400; Landesbibliothek Fr. 58,500; Förderung der schweizerischen Kunst Fr. 100,000; Jahrbuch des Unterrichtswesens Fr. 4000; Decurtins rätoromanische Chrestomathie Fr. 2000.

Baselland. △ Hie und da ist es doch gut, wenn die Magister etwas aufbegehren und ihren „Standpunkt" mit Entschiedenheit zu wahren suchen. Das zeigt sich wieder bei der unentgeltlichen Lehrmittelabgabe und wahrscheinlich auch in der — kurz gesagt — Besoldungsfrage für die Lehrer der Fortbildungsschule.

Durch die Lehrerschaft ist s. Zt. die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel postulirt und in die neue Verfassung gebracht worden. Aus Knorzerei hat man vor zwei Jahren den Versuch gemacht, die Lehrmittel nach jährigem Gebrauch wieder einzusammeln, zu nochmaliger Benützung. Da erhob sich Protest von Lehrern und Vätern, und nun hat der in unsern Blättern mit „Ruess und Salz" geführte Hinweis auf die gemachten Erfahrungen, verbunden mit den eigenen Wahrnehmungen unserer Landesväter bewirkt, dass in der letzten Landratssitzung der regirungsrätliche Antrag, es seien die Lehrmittel den Kindern als Eigentum zu überlassen, also jedes Jahr neue Bücher zu liefern, mit grossem Mehr angenommen wurde. Das allein ist nach unserer Ansicht wirkliche Unentgeltlichkeit, und wo man nicht so weit gehen kann, beschränke man sich auf die unentgeltliche Lehrmittelabgabe bloss für die Armen. Der „soziale Nachteil" ist weniger schlimm, als wenn das reiche Kind das vom Staat verabfolgte gebrauchte Buch zurückweist: „Der Vater kaufe ihm ein neues", das arme Kind aber sich mit unsaubern, defekten Lehrmitteln begnügen muss.

Was die Besoldung der Fortbildungsschullehrer betrifft, so liegt einstweilen noch nichts Definitives, „gute B'richt, aber kei Side" vor. Dagegen hat ein Korrespondent, der es wissen muss (denn wie Freund St. einmal schrieb, „an der Quelle sass der Knabe" — wir haben nämlich auf dem Regirungsgebäude quasi eine Zeitungskorrespondenten- und Telegraphen-Agentur —) in einem Basler Blatte mitgeteilt, dass man die Unzulänglichkeit der fraglichen Besoldung einsehe, und eine Erhöhung und gerechtere Verteilung des betreffenden Kredites beabsichtige. Zirka 2 Fr. per Abend und eine Löhnung nach der Kopfzahl der Schüler, wie beim Schafhirten nach dem „Haupt", scheint also doch nicht als das Höchste und Beste angesehen zu werden. Wenn nur nicht etwa zu tief in den „Sack g'längt" wird! Qui vivra verra!

In der Beurteilung unseres neuen Absenzengesetzes und der dazu gehörigen Verordnung wird die Minderheit der Lehrerschaft allmälig zur Mehrheit, und was ein Korrespondent der S. L.-Z. vorausgesagt hat, ist eingetroffen. Der Lehrer ist zum Polizei-Sherif avancirt; ist es ja vorgekommen, dass einem Lehrer von der h. Erziehungsdirektion durch die Schulpflege ein Rüffel erteilt wurde, weil — der Schulpflegepräsident den vom Lehrer rechtzeitig übermittelten Monatsrapport nicht rechtzeitig abgeliefert hatte. Der Lehrer steht *unter* dem Schulpflegepräsidenten und wird für die Amtshandlungen seines Vorgesetzten verantwortlich gemacht. . . . .

Bern. (Korr.) Am 8. Januar nächsthin findet hier die übliche Pestalozzifeier statt, an welcher sich Lehrerschaft und Schulbehörden beteiligen. Den Hauptvortrag, welcher die Feier einleitet, hält Herr Dr. C. Fischer, Lehrer an der Mädchensekundarschule über das Thema: Stapfer als Schulgesetzgeber und Freund Pestalozzis. — Sehr reich ausgestattet ist das Programm des geselligen Teils der Feier. Der beliebte Rezitator Broich wird einige seiner besten Nummern vortragen, ausserdem wird die Feier durch Chöre und Quartette aller Art belebt, und auch das humoristische Element ist nicht vergessen worden. Die Feier hat sich in Bern nun eingelebt; der Besuch wird zweifelsohne auch dieses Jahr ein starker werden, um so mehr, als das Organisationskomite sich alle Mühe gegeben hat, eine schöne und würdige Feier zu veranstalten. *M.*

Bern. Der Grosse Rat hat die von der Regirung beantragte Erhöhung des Staatsbeitrages von 100,000 auf 150,000 Fr. an die Schullasten der ärmern Gemeinden abgelehnt. Erhöht wurde der Kredit für das Seminar Hofwil im Interesse einer bessern Beköstigung der Seminaristen.

St. Gallen. Für *Druck und Einband der neuen Lesebücher* auf die im November erfolgte Konkurrenzausschreibung sind

18 Offerten — 12 aus dem Kanton St. Gallen und 6 ausserkantonale — eingegangen. Das 5. Lesebuch wird, unter Ablehnung ausserkantonaler Lehrmittel, in Lichtensteig, das 6. in St. Gallen zu 2 resp. 2¼ Rp. per Bogen gedruckt, das 5. in Altstätten und Berneck, das 6. in der Strafanstalt St. Jakob (St. Gallen) zu je 20 resp. 18 Rp. eingebunden.

Unsere „höchst abfällige" Kritik in Nr. 50 der L.-Z. habe den Erziehungsrat veranlasst, die Frage der Erstellung eines sog. *Kommentars* oder Anhanges zu den neuen Lehrbüchern nochmals in Beratung zu ziehen. Das Resultat derselben war: Festhalten an der geplanten Neuerung, weil sie der grossen Mehrzahl der Lehrer nützlich sein werde.

Über Nützlichkeit und Notwendigkeit eines in Form systematisch geordneter Fragen beigefügten Anhanges wird die Lehrerschaft auch fortan verschiedener Ansicht sein. Doch wird ein endgültiges Urteil erst möglich sein, wenn die neuen Lesebücher in den Händen der Lehrer sich befinden. Wir behalten uns vor, alsdann auf den berührten Gegenstand zurückzukommen. Wer unsere Bemerkungen in Nr. 50 aufmerksam durchlesen hat, wird gefunden haben, dass wir uns lediglich gegen das der methodischen Einsicht der st. gallischen Lehrer ausgestellte Armutszeugnis verwahren wollten. Wir halten unsere Ausserungen noch jetzt aufrecht.

Die kantonale Sanitätskommission hat, wie dem Erziehungsrate mitgeteilt wurde, eine *hygienische Untersuchung der Schulhäuser* angeordnet. Dieser Beschluss wird von der Lehrerschaft freudig begrüsst werden. Sind in den letzten Jahren auch Schulhäuser, die den Anforderungen der Neuzeit voll und ganz entsprechen, gebaut worden, so wird man doch nicht in Abrede stellen können, dass da und dort Verbesserungen anzustreben seien. Nicht minder sympathisch berührt uns die Mitteilung, dass dieser Untersuchung später eine solche der *Schüler* folgt, der zweifelsohne unsere rührige Sanitätsbehörde ihre fachkundige Mitwirkung nicht versagen wird. *d.*

Glarus. *-i-* Die Zentralversammlung des glarnerischen kantonalen Arbeiterbundes besprach letzten Sonntag die Frage, ob die Freiwilligkeit betreffend Fortbildungsschule fortbestehen oder das Obligatorium eingeführt werden solle. Es wurde beschlossen, noch eine zuwartende Stellung einzunehmen und zu beobachten, wie die freiwillige Fortbildungsschule reorganisirt werde. Je nachdem wird später vorgegangen werden.

Zürich. Die Verordnung, die der Regirungsrat dem Kantonsrat über die Bestätigungswahlen der Lehrer vorschlägt, verlangt, dass diese Wahlen bis Ende Februar stattfinden und dass bei Berechnung des absoluten Mehrs leere Stimmzeddel zu den bejahenden Stimmen gezählt werden, ungültige Stimmen aber ausser Betracht fallen sollen.

In memoriam. Am Vorabend des letzten Weihnachtsfestes knickte der Tod die Lebenskraft eines jungen Lehrers, der so vielversprechend in sein Amt getreten war: *Jakob Geiger*, geboren 1871 zu Engwang, besuchte die Sekundarschule zu Müllheim und das Seminar in Kreuzlingen. Im Jahr 1891 stand er der Unterschule, dann der Oberschule Baltersweil vor. Im Herbst 1892 folgte er einem Ruf an die Gesamtschule *Lautersweil*. Pflichteifrig in der Schule, offen und treu im Verkehr, war er rasch beliebt in der Gemeinde, wie im Kreise seiner Kollegen im Schulverein am Nollen. Als Freund der Landwirtschaft und ein kundiger Bienenzüchter gründete er einen Obstbauverein, dem er durch seine Vorträge Leben und Anregung brachte; daneben leitete er die beiden Gesangvereine der Gemeinde. Doch mitten in aussichtsreicher Arbeit traf ihn die Krankheit, deren Keim er sich in der Rekrutenschule durch eine Brustfellentzündung geholt hatte. Schon im vorigen Winter sah sich G. genötigt, in Davos Heilung zu suchen. Im Glauben, völlig genesen zu sein, nahm er im Frühjahr seine Tätigkeit wieder auf; doch ach, die tückische Krankheit forderte die Entfernung eines Auges. Noch einmal belebte ihn die Hoffnung, als er zu Anfang dieses Winters wieder nach Davos sich begab. Als Totkranker kehrte er nach Lautersweil zurück und in christlicher Ergebung sah er den Tod kommen. J. Geiger erreichte nur ein Alter von 26 Jahren; aber bei allen, die ihn kannten, lebt das Andenken an den biedern Mann und treuen Freund fort. *A. H.*

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitgliederbestand 1894—1897.

	Sept. 1894	April 1896	Dez. 1897
Zürich	781	903	1007
Bern	380	669	949
Luzern	42	201	207
Uri	1	2	5
Schwyz	16	20	16
Obwalden	—	1	2
Glarus	51	108	119
Zug	11	13	15
Freiburg	3	7	20
Solothurn	101	159	162
Basel-Stadt	178	164	210
Basel-Land	45	121	121
Schaffhausen	47	67	76
Appenzell A. Rh.	72	81	154
Appenzell I. Rh.	4	6	6
St. Gallen	252	292	338
Graubünden	83	100	119
Aargau	125	158	388
Thurgau	196	202	334
Tessin	5	11	14
Waadt	14	10	10
Neuenburg	7	8	9
Genf	7	6	5
Total	2421	3309	**4286**

Jahresbeitrag pro 98 erhalten von J. A. in Z. (Thurg.), F. X. B. in W. (Luz.).

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Auszug aus der Jahresrechnung pro 1897.

I. Kassarechnung.

Einnahmen.		*Ausgaben.*	
Zinsen	Fr. 874. 50	Passivsaldo v. R.	Fr. 5. 32
Vergabungen	„ 1750. —	Kapitalanlagen	„ 10766. 50
Lehrerkalender	„ 6724. 54	Lehrerkalender	„ 4137. 85
Kapitalbezüge	„ 5823. 60	Verschiedenes	„ 255. 40
Verschiedenes	„ 20. —	Se. der Ausgaben	Fr. 15165. 07
Se. der Einnahmen	Fr. 15192. 64		

Vermögensrechnung.

Aktiven.

Obligationen	Fr. 28,000. —
Sparheftguthaben	„ 4,363. 75
Guthaben für Lehrerkalender	„ 2,323. 50
Andere Guthaben	„ 196. 50
Kassasaldo	„ 27. 57
Summe der Aktiven	Fr. 34,911. 32

Passiven.

Für den Druck des Lehrerkalenders III. Jahrg.	Fr. 2,603. 06
Vermögen auf 31. Dezember 1897	*Fr. 32,308. 26*

Für die Richtigkeit:

Zürich V, den 5. Januar 1898. Der Quästor: *R. Hess.*

Vergabungen pro 1898 durch Verzicht auf Honorar f. Mitarbeit an der Lehrerzeitung 97. (Einige kleine Beträge für einmalige kurze Einsendungen erlauben wir uns, wohl im Einverständnis mit den HH. Einsendern, der W. St. gutzuschreiben).

R. B. in Z. IV 2. —; Dr. B. in Z. IV 1. —; Dr. K. in Z. V 1. —; T. G. in R. (St. G.) 1. —; J. S. in L. (B. Ld.) 10. —; J. in Sol. 1. —; L. in K. (Zch.) 1. —; N. in L. 2. —; A. L. in W. (Zch.) 1. —; Fl. in Sol. 1. —; M. in S. (Zch.) 1. —; X. X. in K. 5. —; G. E. in Z. V 1. —; H. K. in B. 1. —; O. Z. in Z. I 1. —; F. in St. G. 8. —; Th. G. in A. (Zch.) 1. —; *total Fr. 39. —.*

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Danke

Zürich V., 5. I. 98. *Der Quästor.*

Kleine Mitteilungen.

☛ Die *„Schweiz. Päd. Zeitschrift“* wird dieses Jahr u. a. enthalten: Der Geometrieunterricht in der Sekundarschule, von Hrn. Dr. Gubler und Chemisches Praktikum (in Heft II) von Herrn Wartenweiler.

— Von der *Burckhardt-Stiftung,* zu der 317 Freunde und Schüler von Dr. J. J. Burckhardt 56,777 Fr. zusammengelegt haben, wird eine Büste des Gelehrten erstellt; der Ertrag des verbleibenden Stiftungskapitals soll zur Hälfte der öffentlichen Bibliothek, zur Hälfte der Kunstsammlung des Museums zukommen.

— Die geographische Gesellschaft der Schweiz beabsichtigt die Herausgabe einer *Schweizerkunde* u. setzt einen Preis von 1000 Fr. für die besten geographischen Schriften aus. Konkurrenten haben ihre Schriften bis Ende März d. J. dem Präsidenten, Herrn Dr. Claparède in Genf, einzusenden. Eine Jury wird entscheiden, wem die Ausarbeitung zu übertragen ist.

— Der Staatsrat von *Wallis* hat bestimmt, dass Rekruten, die bei der Vorprüfung ungenügende Kenntnisse aufweisen, während 14 Tagen auf eigene Kosten in Sitten die Schule zu besuchen haben.

— Herr Prof. *Amrein* in St. Gallen tritt nach 25jährigem Wirken aus Gesundheitsrücksichten von seiner Lehrstelle zurück.

— Mit 1. Januar hat in Baiern der Lehrer *Sitz und Stimme* in der Ortsschulbehörde. In grösseren Orten eine Vertretung der Lehrerschaft.

— Breslau errichtet ein *Mädchengymnasium.*

— Die *Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung* tritt ihren 50. Jahrgang an; sie hat von 1849 bis 1897 nur zwei Redaktoren gehabt: A. Berthelt und M. Kleinert. Verleger ist seit Beginn der rührige Verlag von J. Klinkhardt in Leipzig. Gegenwärtig wird die „Allgemeine“ von den Herren Dr. Jahn und Direktor Arnold in Leipzig geleitet.

— Die oberste Schulbehörde von Hessen erlässt eine Verfügung gegen das zu frühe *Heiraten der Lehrer.* Bei Versetzungen soll auf verheiratete Aspiranten nicht besondere Rücksicht genommen werden.

— In nächster Nummer dieses Blattes wird Hr. A. Graf *„Beobachtungen aus dem Leben der Vögel“* beginnen, die regelmässig fortgesetzt werden.

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend.
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
und farbige Ausziehtuschen,
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.
[O V 455]

Etamin-
und Vorhang-Stoffe jeder Art kaufen Sie mit unbedingtem Vorteil am besten und billigsten im ersten Zürcher Vorhang-Versandgeschäft
J. Moser, zur Münsterburg, Zürich.
P. S. Nach auswärts bitte Muster zu verlangen.
(O F 3532) [O V 530]

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Theater- und Masken-Fabrik
Verleih-Institut I. Ranges
Gebrüder Jäger, St. Gallen,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umztige, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gefl. Benützung. [O V 541]
(H 3658 G)
Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben
flüssiger schwarzer Tusch
von **Professoren, Architekten** etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]
Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,
von
Schmuziger & Co., Aarau
sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.
Haus gegründet 1842.
Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Ehrenmeldungen: Paris 1889, Genf 1896.
Albert Schneider
Chaux-de-Fonds
Hauptdepot in
[OV471] Neuchâtel.
Untadelhafte Qualität.
Vorteilhafte Preise.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen.
Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für Schulen, Pensionen etc.
Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.

Im Verlage von **Gebrüder Hug, Leipzig** und **Zürich,** ist erschienen und steht zur Ansicht zu Diensten:
Cursch-Bühren,
Des Kindeslebens Ernst und Scherz.
Sechs Kinderchöre zur Aufführung in Schule und Haus.
I. Ostern — IV. Reformationsfest
II. Pfingsten — V. Weihnachten
III. Erntefest — VI. Zur Schulentlassung.
Die Werke sind einzeln erhältlich. Preis des Klavierauszugs je Fr. 1.60 netto, Stimmen je 25 Cts.
Text der Gesänge und Deklamationen 15 Cts.
Diese kleinen in sich abgeschlossenen Festspiele sind leicht spielbar und sehr melodiös. In Schul- und Familienkreisen werden sie sich bald eingebürgert haben. (O F 4094) [O V 616]

Körperlich und geistig Zurückgebliebene (O V 112)
(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in **Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung, gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft.** — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Die Schweiz. Lehrmittel-Anstalt
Zürich, Fraumünsterstrasse 14, im Metropol,
empfiehlt den Herren Schulvorständen und Lehrern ihr reichhaltiges Lager in Zählrahmen, Zeichenvorlagen, Reissbrettern und -Schienen, Zirkeln, Wandtafeln, Kubikdezimetern, Wandkarten, Globen, Anschauungsbildern, Elektrisirmaschinen, Modellmaschinen, Tellurien, Atlanten etc. [O V 183]
Auswahlsendungen von neuen Erscheinungen der pädagogischen Literatur stehen auf Wunsch zu Diensten.

Villa Rosalie Schweiz
EGLISAU.
Kl. vegetarische Heilanstalt.
(Syst. Kuhne.) Prospekte.
(O F 3814) [OV579]

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
in GENF.
[O V 5]
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Wer seine Frau lieb
hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bocks Buch: „Kleine Familie“. 40 Cts. Briefm. eins.
G. Klötzsch, Verlag, Leipzig.
[O V 10]

Feinste Blasinstrumente
ersten Ranges,

Violinen, Zithern, Accord-Zithern, Harmonikas, Saiten u. dergl. in vorzüglich renom. Arbeit vers. zu Fabrikpreisen unter Garantie
Ernst Reinhard Voigt,
Markneukirchen i. S.
Preislisten frei.
Angabe, welche Instrumente gekauft werden sollen, erbeten. [OV515]

Musik Class. u. mod. 2- u. 4hdg. Ouvt., Lieder, Arien etc.
alische Universal-Bibliothek. 800 Nrn.
Jede Nr. 20 Pf. Neu rev. Aufl. Vorzgl. Stich u. Druck, starkes Papier. Elegant ausgest. **Albums** à 1,50. Gebd. Werke. Heitere Musik.
Verzeichnisse gratis und franko vom
Verlag der Musikalischen Universal-Bibliothek,
Leipzig, Dörrienstr. 1.
[O V 577]

Pianinos
von
Römhildt - Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V600]

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG — GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰

[O V 494]

A. LANZ

Gediegene Fest-Geschenke!

Pestalozzigruppe, Tellgruppe

in Galvano-Bronce. [O V 593]

Unübertroffene Auswahl in feinen

Kunst-, Luxus- und Haushaltungsartikeln

Reizende Neuheiten.

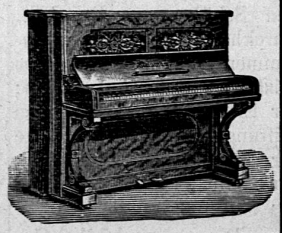
A. Wiskemann-Knecht,

26 Bahnhofstrasse — **Centralhof Zürich** — *Ecke Poststrasse 9.*

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Pianos



in jeder Preislage, vom einfachsten bis zum feinsten.

Vertretung aller hervorragenden Fabrikate.

Sehr solide, vollklingende Klaviere einheimischer Fabrikation zu **Fr. 675. — und Fr. 700. —.**

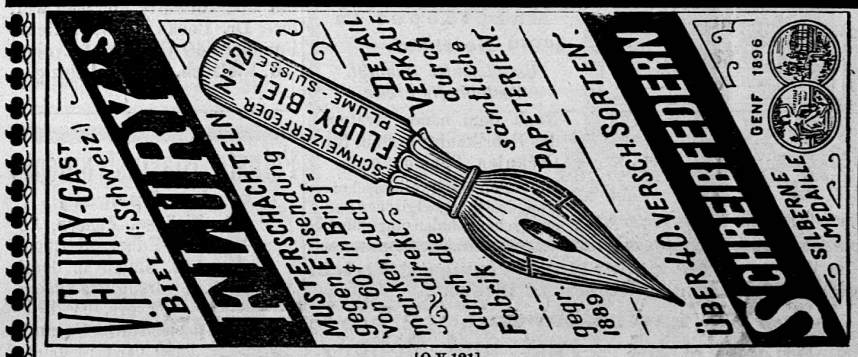
Vorzugspreise und Zahlungserleichterungen für die Tit. Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviere. — Reparaturen.

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus, mit und ohne Pedal; beste amerikanische und einheimische [O V 372 a] Fabrikate.

Neues 4-oktaviges Harmonium von solider Bauart mit kräftigem Ton ***Fr. 110.—.***

Ausführl. Preiscourants über Pianos u. Harmoniums gratis.



[O V 121]

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko ***Fr. 46.50.*** *— Stoffmuster und Massanleitung gratis.*
[O V 513]

Hermann Scherrer, *Kameelhof,* ***St. Gallen.***

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS

(Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte, rund, unpolirt schwarze Marke **Nr. 125** von 1 bis 4,
dito. achteckig, polirt, silberne Marke **Nr. 123,** von 1 bis 4,
feine Cederstifte, sechseckig, polirt, eingedr. Marke **Nr. 110,** von 1 bis 6,
feine schwarze Kreide, in Ceder, rund, polirt und unpolirt, Goldmarke oder schwarze Marke, **Nr. 190 A** und **Nr. 190 B,** von 1 bis 5
Negro-Peneils, in Ceder, rund, polirt, Goldmarke, **Nr. 350,** von 1 bis 5,
(letztere als eine wohlgelungene Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares Material von *H. Moritz Seifert,* Professor in Dresden, bezeichnet),

insbesondere aber ihre ***„Koh-i-Noor“*** Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria, die nicht mit den vielen in Handel gebrachten *gelbpolirten Stiften* ***zu verwechseln sind.***

Die ***Koh-i-Noor*** besitzen, bei bisher ***unerreichter Feinheit,*** die Eigenschaft der ***denkbar geringsten Abnutzung*** und sind daher verhältnismässig die ***billigsten Bleistifte.***

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in *16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt,* ***allen Anforderungen.***

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen

„Koh-i-Noor“ Kopirstift in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth. in Austria, der die Vorzüge des ***Koh-i-Noor*** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter ***„reiner“ Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze*** vereinigt.

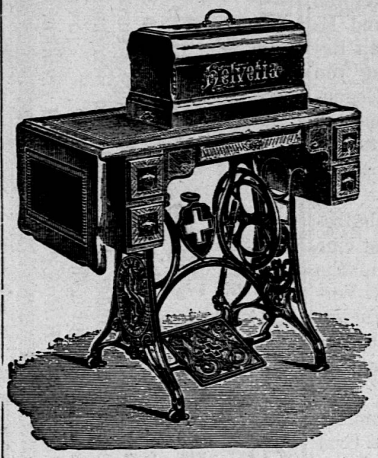
Der ***Koh-i-Noor Kopirstift*** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften, geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 131]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen Zeichenstifte,** ebenso die **Koh-i-Noor Zeichen- und Kopirstifte** der Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Einheimische Industrie

Schweizerische [O V 533]

Nähmaschinen-Fabrik Luzern



Helvetia-Nähmaschinen

für Familien und Gewerbe

Einfach, dauerhaft, leichtgehend, praktisch.

— Billige Preise. —

Unsere Maschinen sind nur aus vorzüglichen Rohmaterialien erstellt und sorgfältig justirt.

Genf 1896: **Silberne Medaille.**

Überall tüchtige Vertreter gesucht.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Neue Auflage des Lehrganges der Englischen Sprache, I. Teil.

Soeben ist die sechste verbesserte Auflage erschienen von **Professor Andreas Baumgartners**

Lehrgang
der
Englischen Sprache.

8⁰. 160 Seiten. Gebunden. **Preis Fr. 1. 80.**

Die neueste, sechste Auflage weicht von den beiden vorangehenden in folgenden Punkten ab:

1. **Den Lesestoff betreffend** — sind eine Anzahl Wörter und Wendungen, die nicht gerade zum Wortschatz des Anfängers zählen, durch leichtere, und drei Lesestücke durch passendere oder praktischere ersetzt worden.
2. **Das eingestreute Übungsmaterial** hat da und dort eine Neubearbeitung erfahren, und zwar im Sinne
   einer übersichtlicheren Darstellung,
   einer grössern Beschränkung und Vereinfachung des Übersetzungsstoffes, und
   einer damit zusammenhängenden Bevorzugung der Übungen in der englischen Sprache selber.
3. Durch Weglassung einiger Lieder wurde Platz gewonnen für eine **Anleitung zum Briefschreiben,** mit besonderer Berücksichtigung des einfachsten geschäftlichen Verkehrs.

Im Februar erscheint in unserem Verlag vom gleichen Verfasser:

The International English Teacher

First English Bock

for German, French, and Italian Schools.

„Zuerst hören und sprechen, nachher lesen und schreiben“ ist der Grundsatz, nach welchem das neue englische Lehrmittel aufgebaut wurde. Der Verfasser hat nach dieser Methode mit so viel Befriedigung unterrichtet, dass er es wagt, das Resultat den Lehrern, welchen ein Wechsel in der Methode ein Bedürfnis ist, in der Form eines neuen Lehrbuches zur Verfügung zu stellen. Während im Seitenstück (Lehrgang der englischen Sprache, I. Teil) das englische Lesestück, d. h. das *vom Schüler gelesene* Stück den Ausgangspunkt bildet, dreht sich der Unterricht hier um das *vom Lehrer englisch vorgetragene* Stück, das zuerst zu Fragen und Antworten, sowie zum zusammenhängenden Erzählen verwertet wird, und erst nachträglich zum Lesen und Schreiben. — Da der Lehrer von der ersten Stunde an englisch spricht, ist es gleichgültig, welches die Muttersprache des Schülers sei, was diesem neuen Lehrbuch den internationalen Charakter verleiht. Der Text des Buches ist ganz englisch; dagegen ist das alphabetische Wörterverzeichnis in die drei im Titel angeführten Sprachen übersetzt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Für die Hand des Lehrers ist soeben bei uns erschienen:

Geometrie

für Sekundarschulen.

Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers.

Von

Edw. v. Tobel, Sekundarlehrer.

100 Seiten 8⁰ gebunden.

Preis 2 Franken.

Dem unter gleichem Titel erschienenen Schülerbüchlein, das bereits in weiten Kreisen guten Anklang gefunden, folgt hier ein wertvoller Kommentar für die Hand des Lehrers. Während die Schülerausgabe nur die nötigsten Erklärungen, Lehrsätze und Aufgaben enthält, finden wir in diesen „weitern Ausführungen" mannigfache Winke für die Behandlung des Stoffes, wie sie der geistigen Reife der Sekundarschüler entspricht. Bekanntlich sind 12- bis 14jährige Schüler noch nicht sehr empfänglich für Euklidische Beweise; das Interesse hiefür kann nur allmählich geweckt werden. Deshalb strebt unser Büchlein in erster Linie nach Anschaulichkeit und praktischer Verwendbarkeit, versäumt aber nicht, die Schüler nach und nach auch an genaues Unterscheiden, richtiges Schliessen und ein zwingendes Beweisverfahren zu gewöhnen. — Keineswegs will jedoch der Verfasser den Lehrer in der freien methodischen Gestaltung des Unterrichtstoffes beschränken; der Kommentar will nicht methodische Vorschriften, sondern nur Anregungen und erleichternde Winke geben. Für diese wird mancher mit Arbeit überladene Sekundarlehrer dankbar sein.

Von demselben Autor ist im März d. J. die Ausgabe für die Hand des **„Schülers"** bei uns erschienen. Gebunden Fr. 1. 30.

An **Lehrer** und **Schulbehörden** liefern wir letzteres zu Fr. 1. 20, wenn direkt bei der Verlagshandlung und mindestens 12 Ex. auf einmal bestellt werden.

Schülerbüchlein

für den

Unterricht in der Schweizer-Geographie.

Von **G. Stucki,**

Lehrer an der Mädchensekundarschule und am Seminar der Stadt Bern.

128 Seiten 8⁰. Mit 71 Illustrationen.

2. Auflage.

Preis kartonirt Fr. 1. 20.

*** Ein Werk, das den Namen Stucki als Verfasser an der Spitze führt, *braucht keine weitere Empfehlung mehr.* Wer die geistvollen, stets auf Durchdringung des Lehrstoffes, Verwirklichung des Anschauungsprinzipes und Vergeistigung des Unterrichts abzielenden methodischen Abhandlungen dieses praktischen Schulmannes in der „Lehrerzeitung" und der „Pädagogischen Zeitschrift" studirt hat, der weiss, dass man von diesem Autor nur Gediegenes erwarten darf.

Hier ist wirklich nach dem Grundsatz verfahren worden: „Nur das Beste ist für die Kinder gut genug." Wir hoffen, dass das treffliche Buch bald in den Händen unserer Kinder sei, und in den jungen Herzen die Freude und das Interesse an unserer Heimatkunde wecken und die Liebe zum herrlichen Vaterlande stärken werde. *Stöcklin, Basellandschaftl. Zeitung, Nr. 130.*

Soeben erschien **die 2. unveränderte Auflage** der

12 Gedichte

von **William Wordsworth.**

Mit Bild und Lebensabriss.

Ladenpreis 50 Cts.

Partiepreis für **Lehrer, Schulen** und **Schulbehörden,** bei direktem Bezug von der Verlagshandlung und Abnahme von mindestens 12 Ex. auf einmal zu 30 Cts.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse

Gesetzlich geschützt auf den Namen **Alfred Furrer.**

Preis 50 Centimes.

Bei uns ist soeben erschienen:

Abteilung 2

der zweiten ganz neu bearbeiteten Auflage von

Dr. H. Hafner,

Mitglied des schweizer Bundesgerichtes.

Das

Schweizerische Obligationenrecht

mit

Anmerkungen und Sachregister.

— 8⁰. Preis Fr. 2. —

Wie im ersten Teil ist auch hier die bundesgerichtliche Rechtssprechung vollständig berücksichtigt, sowie selbstverständlich die neue Bundesgesetzgebung genau im Auge behalten worden.

Der Autor des Werkes ist zu gut bekannt, als dass weitere Empfehlungen nötig wären.

Wie in der Vorrede bemerkt ist, wird der dritte Teil dieses für den Juristen- und den Handelsstand so wertvollen Nachschlagebuches mit tunlichster Beförderung in gleicher Weise bearbeitet werden.

Als Geschenk für junge Töchter empfehlen wir:

Armlos

Eine Erzählung für junge Mädchen

von B. From.

8⁰. 206 S. in Ganzleinwandband.

Preis: 3 Franken.

Die Heldin der Geschichte ist eine in der Schweiz lebende Malerin, die, ohne Arme geboren, dem Trieb ihres Herzens folgt, Malerin zu werden, und mit Mut und Energie all die Schwierigkeiten überwindet, welche ihr Gebrechen und ihre Armut ihr entgegenstellen. Sie erreicht ihren Zweck und beweist neben dieser ihrer Beharrlichkeit eine solche Anhänglichkeit an ihre Eltern, Geschwister und Wohltäter, und eine Menge so vortrefflicher Eigenschaften, dass wir sie lieben und achten müssen.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 2 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Der Zahlbegriff 7.

Präparation für Klasse I. Durchgeführt von Zöglingen des III. Seminarkurses in *Rorschach*. (Eingesandt von *G. G.*).

Zur Behandlung dieser methodischen Einheit brauchten wir den ganzen Monat November; jede Woche vier Lektionen zu 15—20 Minuten (siebenkursige Schule; I. Klasse = 11 Kinder).

I. Lektion. *Zielangabe:* Wir wollen mit den Wochentagen rechnen. Was wollen wir? (Wiederholung der Zielangabe durch die Kinder).

Analyse: Wer kann mir schon Wochentage aufzählen? (Kinder: Montag, Freitag, Mittwoch etc.). Wir kennen ja schon die Schultage (Zahlbegriff 6). Sage sie mir! Du auch! Alle miteinander! Sagt mir etwas vom Montag! (Am Montag muss ich in den Religionsunterricht gehen etc.). So lasse man von jedem Tage ein charakteristisches Merkmal angeben. (Stoff: Schulleben, sonstige Erfahrung). Gut, nun zählt die Schultage noch einmal nacheinander auf! Wie viele sind es?

Synthese I: Ich kenne einen Tag, an dem ihr nicht in die Schule geht. Wie heisst er? (Sonntag). Erzählt mir etwas über diesen Tag? (Spaziergänge, Kirchenbesuch, schönere Kleider). Diesen Tag sagen wir nun zuerst und dann die andern. Also fang' an! (Ein Kind spricht: Sonntag, Montag etc. bis Samstag; ein anderes Kind [oder besser alle] zählt sie: 1., 2. bis 7. [Dies wird mehrmals wiederholt]). Wie viele Tage hat also eine Woche? Was haben wir jetzt gezählt?

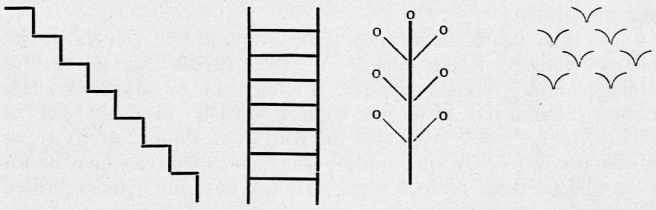
Assoziationen: Hat eine Woche mehr Schul- oder Wochentage? Wie heisst der 2., 5., 3. etc. Wochentag? Wie heisst der 4., 6., 1. etc. Schultag? Am wie vielten Schultag haben wir am Nachmittag frei? u. s. w.

Synthese II: Jetzt wollen wir noch andere Dinge zählen! Zählt (oder zähle) diese Steine! (ein Stein, zwei Steine ... eine Kugel, zwei Kugeln ... ein Hölzchen, zwei Hölzchen ...). Wir wollen die Sachen zählen, die an der Wandtafel gezeichnet sind! Zählt!

+ + + + + + +

○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

0 0 0 0 0 0 0



(Dort fliegen sieben Vögel. Diese Treppe hat sieben Tritte. Dieser Zweig hat sieben Blätter etc.) Was haben wir nun getan? Zeichnet diese Sachen auf eurer Tafel! Wie viele sind überall.

II. Lektion. *Synthese III:* Wer weiss noch, was wir gestern im Rechnen gelernt haben? Zähle mir nochmals die Wochentage auf! Wie viele sind es? Was zählten wir noch? ... (Finger, Steine, Blätter ...) Wer kann ohne die Sachen auf sieben zählen? Wer kann rückwärts zählen? (dies gehörig einprägen).

Was wollen wir jetzt lernen? „Undsätzchen mit 1“. (Die Kinder wissen dies von früher Behandeltem her — Zahlbegriffe 3, 4, 5 und 6). Wer kann sie schon? (Wenn nötig natürlich sofort durch Gegenstände veranschaulichen; dies gilt bei allen folgenden Sätzchen).

1.	2.	3.
1 + 1 = 2	2 + 1	6 + 1
2 + 1 = 3	4 + 1	1 + 1
3 + 1 = 4	6 + 1	3 + 1
4 + 1 = 5	1 + 1	5 + 1 etc.
5 + 1 = 6	3 + 1	
6 + 1 = 7	5 + 1	

4. Angewandte Beispiele, wie: Wie viele Wandtafeln stehen im Schulzimmer? (Nicht: In dem Schulzimmer stehen drei Wandtafeln. — Die Kinder zählen bei allen solchen Aufgaben selbst). Wenn ich noch eine hinstelle, so sind es wie viele: Gleicherweise mit andern Dingen. Nun „Wegsätzchen“ mit 1? *a)* stufen-, *b)* sprungweise, *c)* angewandte Beispiele. Was haben wir heute gelernt? Was wollen wir das nächste Mal lernen? — Die Kinder bestimmen das Ziel wenn möglich selber. In die nächste Rechnungsstunde kommen sie dann mit bestimmten Erwartungen. — Dies ist ein sehr günstiger geistiger Zustand für die Aufnahme des Neuen.

Schriftliche Aufgaben an der Wandtafel: | + | =, | | | + | =, | | | | + | =, | | | | | + | =. (Unter einander gesetzt, ebenso mit andern Dingen, welche die Kinder leicht darstellen können).

III. Lektion. *Synthese IV:* Ihr wisst schon, was wir heute rechnen wollen! — Und- und Wegsätzchen mit 2. Zwei, ja alle Kinder der Klasse können zu gleicher Zeit beschäftigt werden, z. B.:

a) Ein Kind oder alle:	Zwei Kinder:
0	0 + 2 = 2
1	1 + 2 = 3
2	2 + 2 = 4
—	— — — —
—	— — — —
5	5 + 2 = 7

b) der Lehrer:	Kind:
1	1 + 2 = 3
„ „ 3	„ 3 + 2 = 5
„ „ 5	„ 5 + 2 = 7

c) Angewandte Beispiele. (Stoff: Sach-, Gesinnungsunterricht, Schulleben).

So auch die Wegzählsätzchen mit 2.

Assoziationen: a) 1 + 1, 4 + 2, 3 + 1, 5 — 2, 7 — 1, 6 + 1, etc.

b) 2 + 2 + 1, 3 + 1 + 2, 4 + 2 + 1.

c) 7 — 2 — 1, 6 + 1 — 2, 5 + 1 — 2 etc.

IV., V., VI. und VII. Lektion. (Ganz wie bisher). Und- und Wegzählsätzchen mit 3, 4, 5, 6 und 7. *a)* Stufen-, *b)* sprungweise, *c)* angewandte Beispiele.

Assoziationen: Schriftliche Aufgaben mit Steinchen event Ziffern.

Vergleichung des Zahlbegriffes 7 mit 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, z. B.: Was willst du lieber: 7 oder 6 Nüsse u. s. w. — Warum? Wie viel mehr? Wie viele Kugeln habe ich am obersten Draht vorgeschoben — und wie viele am zweiten? Sind oben mehr als unten? etc.

Wie viele Blätter hat dieser Zweig? Wie viele muss ich noch zeichnen, bis er 7 hat? (ebenso bei Leiter, Treppe). Schriftliche Aufgaben, wie:

| | | | | | | | = | | | | | | + ?
○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ = ○ ○ ○ + ?
| | | | | | | = | | | | + ?
○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ = ○ ○ + ? etc.

Resultat dieser Vergleichungen. 7 = 6 + 1, 5 + 2, 4 + 3, 3 + 4, 2 + 5, 1 + 6, 0 + 7. Dieses Ziel — das Zerlegen in der Addition — wurde in zwei Lektionen erreicht.

Übungen: 7 = 4 + ... 7 = 1 + ... 5 + ? = 7; 3 + 3 + ? = 7; 6 — 2 = ? + ? = 7; 1 + 1 = ? + ? = 7 etc.

Neue Lektion. *Zielangabe:* Heute wollen wir die Malsätzchen (Ausdruck von früher her — 6, 5, 4, 3 ... bekannt) mit 1 lernen. Was wollen wir?

Wie viel mal 1 Kugel sind das? (4 × 1 Kugel, 6 × 1 Hölzchen etc.). Wer kann diese Sätzchen schon?

Der Lehrer, oder besser ein Kind, sagt:

1	2. Kind	$1 \times 1 = 1$
2	2. „	$2 \times 1 = 2$
	... ...	
7	2. „	$7 \times 1 = 7$

Das genau einprägen; dann rückwärts: $7 \times 1 = 7$, $6 \times 1 = 6$ etc., hierauf sprungweise:

Lehrer	1	Kind	$1 \times 1 = 1$
„	3	„	$3 \times 1 = 3$
„	5	„	$5 \times 1 = 5$
„	7	„	$7 \times 1 = 7$
„	2	„	$2 \times 1 = 2$
„	4	„	$4 \times 1 = 4$
„	6	„	$6 \times 1 = 6$

dann 1, 4, 2, 5 etc. $\times$ 1. Angewandte Aufgaben, z. B.: 1 Nadel kostet 1 Rappen; 6 Nadeln kosten 6×1 Rappen etc.

Übungen: $2 \times 1 = 2 + 4 = 6$. $6 \times 1 = 6 - 3 = 3$. $7 \times 1 = 7 - 6 = 1$ u. s. w.

Schriftliche Aufgaben (Wandtafel). Ebenso die Malsätzchen mit 2, 3, 4, 5, 7. — Zur Einübung dieses Pensums brauchten wir zwei Lektionen von je 20 Minuten. Bei einer Verlängerung der Unterrichtszeit für die I. Kl. kommen dann bei diesem Lehrgange die andern Klassen natürlich zu kurz. Die Sache lässt sich aber leicht ausgleichen. Der Lehrer an einer siebenkursigen Schule muss ja so wie so viele Vorteile anzuwenden wissen, damit womöglich alle Klassen relativ gleichmässig berücksichtigt werden.

Zerlegung des Zahlbegriffs 7 auf Grund der Malsätzchen. Zielangabe: Wir wollen noch einmal sehen, wie wir 7 bekommen.

Analyse: Aus dem früheren Unterrichte bekannt:

$$7 = 6 + 10 + 7.$$

Synthese: Nun denkt an die Malsätzchen! Wer kann damit sagen, wieviel 7 sind? (Ein Kind antwortet: $7 = 1 \times 7$.) Schaut jetzt, was ich mache! Wer will reden? (Da sind 7 Kugeln, $7 \times$ eine Kugel. 7 Kugeln sind $7 \times$ eine Kugel [Hölzchen, Nüsse, Steine etc.]); $7 = 7 \times 1$; $7 = 1 \times 7$; Einprägen. — Gleiches Verfahren bei $7 = 2 \times 3 + 1$, $3 \times 2 + 1$, $1 \times 4 + 3$, $1 \times 5 + 2$, $1 \times 6 + 1$.

Der Lehrer lasse auch im Rechnungsunterrichte so viel wie möglich die Kinder reden. Er veranschauliche und lasse die Kinder über das Gesehene sprechen.

In drei Lektionen kamen die *Insätzchen* mit 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 7 zur Behandlung.

Heute wollen wir die Insätzchen mit 1 lernen! — Wie viel mal eine Kugel ist dies? Von einer Kugel kann man wie viel mal eine Kugel wegnehmen? Auf diese Weise von 2, 3, 4, 5, 6, 7 und rückwärts. Dann mit der gebräuchlichen Bezeichnung: 1 ist in 1 = 1 mal enthalten, 1 ist in 2 = 2 mal enthalten ... 1 ist in 7 = 7 mal enthalten.

Nun rückwärts. — Übung bis zur Geläufigkeit; dann sprungweise, z. B. 1 ist in 3, 5, 7, 2, 4, 6 ... wieviel mal enthalten?

Angewandte Beispiele. Ein Knabe muss 6 Bürdeli auf den Estrich tragen. Wie viel mal hat er zu gehen? etc. So auch die übrigen Insätzchen. *Übungen:* 1 in 4, 2 in 6, 4 in 4, 3 in 6, 1 in 7, 2 in 4 etc.

Zwei Lektionen verwendeten wir zum *Teilen.*

Der Hahn und die Henne sind zweimal miteinander auf den Nussberg gegangen. Wisst ihr noch, was sie einander versprochen haben, als sie zum zweitenmale hinaufgingen? (Wir wollen die Nüsse *teilen,* die wir finden.) [Siehe Märchen vom Tode des Hühnchens.]

Der Hahn fand z. B. 4 Nüsse; wie viele Teile (Häufchen) musste er machen? Mache das!

Wie viele Teile durfte der Hahn nehmen? wie viele die Henne? Was ist dies für ein Teil? Wer weiss es noch? (der 1.—2. Teil). Dies ist die Hälfte, und dies? (auch die Hälfte). Also ist die Hälfte von 4 Nüssen 2 Nüsse (ebenso mit Steinen, Hölzchen etc.). $1/2$ (sprich: Hälfte) von $2 = 1$, $1/2$ von $4 = 2$, $1/2$ von $6 = 3$.

Du sollst mit E. und F. diese Nüsse teilen! Wie viele sind es? Erzähle, was du tun sollst! (Ich soll 6 Nüsse so verteilen, dass jeder von uns gleichviel bekommt. Ich mache 3 Teile und gebe E. *einen*, F. *einen* und behalte selber *einen* Teil; dies ist der dritte, dies auch der dritte und dies ebenfalls der dritte Teil. Der dritte Teil von 6 Kugeln ist 2 Kugeln. Jeder von uns bekommt 2 Kugeln.) — $1/3$ von $3 = 1$; $1/3$ von $6 = 2$; so auch $1/4$ von $4 = 1$; $1/5$ von $5 = 1$; $1/6$ von $6 = 1$; $1/7$ von $7 = 1$.

Was haben wir gestern und heute getan? (geteilt). $1/2$ von 2; $1/3$ von 6; 3×2; 4×1. $7 = 6 + ?$; $2 + ? = 7$; $4 + 3 = 7 - 5$ $2 + 2 + 3 = 7$; $- 2 - 3 = 2$; $\times 2 + 3 = 2 + 3 + ? = 7$; $7 = 2 \times 3 + ?$. Dazu angewandte Beispiele.

Die sehr günstigen Erfahrungen, die ich dieses Jahr mit der „allseitigen Betrachtung der einzelnen Zahl“ mache, haben mich veranlasst, das Grubesche Verfahren im nächsten Jahre nochmals probeweise anzuwenden. Vielleicht gelingt die Sache dann noch besser. Ein Versuch, den ich vor einigen Jahren machte, befriedigte mich gar nicht.

Ich bin indes überzeugt, dass nicht das Grubesche Verfahren als solches schuld war, dass die Resultate des Unterrichtes nicht meinen Erwartungen entsprachen, sondern — ich selbst. In den Methodikstunden sage ich oft zu meinen Schülern: „Suchet nach einer misslungenen Lektion zuerst bei euch selbst nach Gründen. Erforschet genau das pädagogische Gewissen. Es wird manche bittere Wahrheit zu sagen haben. Höret auf diese Stimme und ziehet Nutzen daraus im Interesse der beruflichen Fortbildung und zum Segen der Schule.“

Das pädagogische Gewissen regt sich nicht bloss bei den Kandidaten, sondern auch bei den Praktikern, und das bei den besten nicht am wenigsten.

NB. Sollte dem einen oder andern Leser in dieser Präparation vieles als zu selbstverständlich erscheinen, so möge er bedenken, dass sie in erster Linie für und mit Lehramtskandidaten ausgearbeitet wurde.

Präparation.

von *A. P. O.*

Der Löwe von Florenz.

Gedicht von *Bernhardi.*

Ziel: Ein Gedicht lesen, in welchem erzählt wird, wie in der Stadt *Florenz* eine Mutter ihr Kind aus den Klauen eines *Löwen* gerettet hat.

A. Vorbereitung. *a)* In *Florenz?* Das ist eine Stadt in dem Lande, das südlich vom Schweizerlande liegt, also in? (Italien) Was habt ihr von dem Lande schon gehört? Florenz hat fast fünfmal so viel Einwohner als z. B. St. Gallen. (Zeigen auf der Karte.)

b) Aus den Klauen eines *Löwen* gerettet? Der Löwe ist eine gelbbraune Katze und wird etwas grösser als ein rechter Metzgerhund. Wasfür Krallen, Pfoten hat er also? Freilich nimmt diese Katze nicht mit Mäusen vorlieb, dies sind ihr zu kleine Bissen. Sie wagt sich an Kühe und Pferde, greift sogar Menschen an. Wir sind gottlob vor diesem blutdürstigen Raubtiere sicher, denn es lebt weit, weit von uns, im heissen Afrika. (Vorzeigen eines Bildes.)

c) Wie aber ein solcher Löwe nach Florenz gekommen sein mag? Auf gleiche Weise wie an den Jahrmarkt nach N. (Menagerie.) Wer hat schon einen Löwen in einer Menagerie gesehen? Gut, wer will mir erzählen, was man da beobachten konnte?

Nun dürften die apperzipirenden Vorstellungen zur Aufnahme des Neuen im Bewusstsein des Schülers vorhanden sein. Bevor jedoch zur Darbietung des Neuen — in unserm Falle zum Lesen des Gedichtes — übergegangen wird, haben die Schüler vom Resultate der Vorbereitung in zusammenhängender Darstellung Rechenschaft zu geben. Also: Was habt ihr von *Florenz* gehört? Sagt mir, was ihr über den *Löwen* vernommen habt!

B. Darbietung. Nun wollen wir lesen, wie ein Kind aus den Klauen des Löwen gerettet wurde.

1. Abschnittsweises Lesen und Erklären. (Vorlesen durch den Lehrer).

1. Abschn. Str. 1 und 2. Die *eh'rnen Bande* sprengt er entzwei = die eisernen Stäbe des Käfigs. Warum wohl? (in Wut geraten) *jeder sucht mit scheuer Eil' im Innern des Hauses Schutz und Heil* = der Löwe rennt durch die Strassen; die

Menschen suchen so schnell als möglich in die Zimmer der zunächstgelegenen Häuser zu kommen. Wer erzählt mir den ersten Abschnitt ausführlich? Wer auch?

Wer weiss eine passende *Überschrift? Der aus dem Käfig entwichene Löwe.*

2. Abschn. Str. 3—6. *Verloren in des Spieles Lust* = das Kindlein sah und hörte nichts von dem, was vorging, dachte nur an sein Spiel. — *Viele sahen von oben herab* = woher? (von den Fenstern der obern Stockwerke herab). *Sie schauten geöffnet des Kindleins Grab* = Rachen des Löwen. *Ein nahes Gebrüll verkündet das Verderben* = der Löwe ist in diese Gasse gekommen. — *Erlechzt der Löwe des Kindleins Blut* = er hat das Kindlein erblickt und dürstet nach seinem Blute.

Verbesserte Totalauffassung. *Überschrift: Ein Kindlein in Gefahr.*

3. Abschn. Str. 7—10. *Mit fliegenden Haaren* = Haare sind aufgelöst, fliegen im Winde; warum wohl? (die Mutter eilt). — *Unglückliche Mutter!* Sie ist doppelt unglücklich, warum? (1. Weil ihr Kindlein in Gefahr. 2. Weil sie sich selbst ins Verderben stürzen *muss*. Warum *muss?* (Mutterliebe) Warum sie das Kind nicht früher geholt hat? (Vielleicht an der Arbeit, in der Küche gewesen, das Gebrüll gehört, auf die Gasse gesprungen, ihr Kind zu suchen). — *Der Löwe stutzt* = er weiss nicht, was es gibt, hat seine Beute schon sicher geglaubt. — *Unverweilt* = die Mutter verweilt, versäumt sich natürlich nicht, eilt pfeilgeschwind davon.

Wie sie sich daheim über das gerettete Kind wird gefreut haben! Verbesserte Totalauffassung. — *Überschrift: Seine Rettung.*

Wiederholen der Überschriften (vor- und rückwärts).

Abschnittsweises und zusammenhängendes Erzählen des Inhalts.

Vertiefung. *a) Sachliche.* 1. Der Löwe in der Menagerie (Tierbändiger — Kunststücke; welche?).

2. Der Löwe in den Gassen der Stadt (lechzt Blut — brüllt — findet keine Beute — erblickt das Kind).

3. Warum das Kind sich nicht flüchtete und warum niemand es retten wollte.

b) Ethische. 1. Handlungsweise der *Zuschauer* (nur auf eigene Rettung bedacht — furchtsam — mutlos).

2. Handlungsweise der *Mutter* (erblickt die Gefahr — rascher Entschluss — heldenhafter Mut).

Grundgedanke: Des Mutterherzens Allgewalt.

c) Sprachliche. 1. Das Gedicht hat *10 Strophen.*

2. *Reim* (jede Strophe zwei *paarige* Reime).

3. Der Dichter gebraucht viele *verschönernde Beiwörter*, z. B. (*eh'rne* Bande — *sorgliche* Mutterhand — *grimmige* Klau'n — *zartes* Leben — *grässlicher* Tod — *fliegende* Haare etc. etc.).

Man wird bei den sprachlichen Erläuterungen auf der Stufe der Volksschule weises Mass halten müssen. Nachdrücklich zu warnen ist vor dem Unterfangen, an einem Gedichte, allen Mitteln, welche der Dichter zur Verschönerung der Darstellung anwendet, nachspüren zu wollen.

C. Vergleichung. *Löwe von Florenz* und *Storch von Luzern.*

a) Sachliches. 1. *Ort der Handlung.* (Florenz — Luzern — Wiederholen des Bekannten, ital. — schweiz. Stadt — Marktplatz — Brandstätte.)

2. *Art der Gefahr.* (Blutdürstiger Löwe — züngelnde Flammen über dem brennenden Hausgiebel.)

3. *Wer in Gefahr?* (Ein spielendes Kind — junge Storchenfamilie.)

4. *Zuschauer.* (Die helfende Menge — jammernde Menschen an den Fenstern der Häuser.)

5. *Retter.* (Mutter des Kindes — kühner Jüngling — der Name beider Retter unbekannt — Rettung gelingt beiden.)

6. *Höhepunkte der Gefahr.* („Schon erhebt er die grimmigen Klau'n" — „Sie sinkt, ihre Flügel verbreitend, aufs Nest".)

b) Ethisches. 1. *Die beiden Mütter.* (Ihre Kinder in äusserster Lebensgefahr — lassen nicht von ihnen, trotz Zurufs der Zuschauer — setzen ihr Leben für ihre Kinder aufs Spiel.)

2. *Die beiden Retter.* (Mutter für ihr Kind — Jüngling für eine Storchenfamilie — heldenhafte Kühnheit.)

3. *Die Zuschauer.* (Florenz: fliehen die Gefahr. Luzern: springen helfend bei — haben nicht den Mut, die Tat zu wagen — segnen die Retter.)

4. *Grundgedanken:* Des Mutterherzens Allgewalt.

c) Sprachliches. 1. Beides sind *Gedichte.*

2. *Dichter.* (Bernhardi — Usteri.)

3. *Strophen:* L. v. Fl.: 10 Str., jede 4 Verse. St. v. L.: 9 Str., jede 6 Verse.

4. *Reim:* L. v. Fl.: 2 paarige Reime in jeder Str. St. v. L.: 2 gekreuzte und 1 paarigen Reim in jeder Str.

5. *Verschönernde Beiwörter.* Wiederholen der Beisp. aus „Der Löwe von Florenz". Im „Storch von Luzern" findet ihr auch solche. Wer findet sie? (*ängstige* Schar, *dumpfes* Getöse etc. etc.)

D. Zusammenfassung. Eintragungen ins *Lektüreheft:*

1. Dispositionen beider Gedichte. 2. Reimbilder. 3. Verschönernde Beiwörter. 4. Dichter.

E. Anwendung. 1. Memoriren der Gedichte.

2. Mutterliebe (Aufsatz).

3. Beschreibung einer von den Schülern miterlebten Feuersbrunst.

4. Bericht über den Besuch einer Tierbude.

5. Ähnliche Beispiele kühnen Mutes (aus dem Erfahrungskreis der Schüler).

6. Untersucht schon gelesene *Gedichte* auf Strophenbau und Reim.

Es liessen sich noch eine Menge Themen angeben für diese Stufe der unterrichtlichen Behandlung, selbstverständlich wird nicht verlangt, dass alle obigen oder gerade die obigen zur Sprache kommen müssen.

Auf der Stufe der Anwendung lassen wir in unserer Praxis mit Vorliebe lyrische Gedichte, welche die angetönte Gefühlsstimmung in schöner Form zum Ausdruck bringen, lesen. Sie werden hier, ohne Zerfaserung ihres Inhaltes, die sie einmal nicht ertragen, von den Schülern leicht verstanden und nachgefühlt werden.

Gelesen werden könnten „*Wenn du noch eine Mutter hast*" von W. Kaulisch, oder „*O Mutterherz, o Mutterherz, wie gross ist deine Liebe*", von K. Enslin. (Abgabe an den Gesangunterricht.)

Rechnungsaufgaben.

Nachdr. verb.

1—200. 1. Ein Dorf hatte 150 Häuser; in den letzten zwanzig Jahren wurden 9 (20, 15, 23) neu gebaut. Wieviel Häuser zählt nun das Dorf? — 2. Als Martha 6 Jahre alt war, mass sie 1 *m* 18 *cm*. Nach einigen Jahren war sie 8 *cm* (12 *cm*, 20 *cm*, 17 *cm*) gewachsen. Welche Grösse hat sie nun? — 3. Ein Herr kauft eine silberne Uhr mit goldener Kette für 195 Fr. Die Uhr kostet 50 Fr. (75, 63, 48 Fr.). Wieviel die Kette? — 4. Eine Stange, die 1 *m* 80 *cm* lang ist, wird 7 *cm* (50, 35, 27 *cm*) tief in die Erde gesteckt. Wie weit ragt sie hervor? — 5. Ein Knabe besitzt 96 steinerne Spielkügelchen; wieviel hat er, wenn er dazu 5 (8, 6, 10) Stück gewinnt? — 6. Ein Buch kostet ungebunden 90 R., der Einband 30 R. (45, 20, 55 R.). Wie teuer kommt das eingebundene Buch zu stehen? — 7. Ein Knabe hat 115 Maikäfer gefangen; davon sind ihm 20 (35, 17, 28) wieder entkommen; wieviel konnte er vertilgen? — 8. Nach einem grossen Regengusse war ein Bach 1 *m* 48 *cm* tief, im Laufe des folgenden Tages sank sein Wasser um 50 *cm* (83, 73 *cm*, 1 *m* 09 *cm*). Wie tief lief nun der Bach? Auf einer Stricknadel sind 40 (32, 28, 35) Maschen; wieviel auf 3 Nadeln? — 9. Man rechnet gewöhnlich das Gewicht von 1 *hl* Hafer zu 45 *kg* (Buchweizen zu 58 *kg*, Gerste zu 63 *kg*, Roggen zu 72 *kg*, Weizen zu 76 *kg*). Wieviel wiegen 2 *hl*? — 10. 180 Turner stellen sich in 2 (3, 6, 4) Reihen auf. Wieviel kommen in jede Reihe? — 11. Ein Obsthändler hat auf seinem Wagen

6	gleichschwere	Körbe	Birnen	im Gewicht von	1 *q*	68 *kg*
9	„	„	Äpfel	„ „ „	1 *q*	53 *kg*
8	„	„	Pflaumen	„ „ „	2 *q*	
7	„	„	Zwetschgen	„ „ „	1 *q*	64 *kg*

Wieviel wiegt 1 Korb Birnen (Äpfel, Pflaumen, Zwetschgen)? — 12. Ein Knabe stellt 120 Bleisoldaten in Reihen von 2 (3, 4, 5, 6, 8, 10) Mann. Wieviel Reihen kann er bilden? —

13. Im Keller befindet sich ein Fässchen, das 1 *hl* 68 *l* Wein enthält. Wie lange reicht er hin, wenn davon wöchentlich 4 *l* (6, 7, 8 *l*) getrunken werden?

1—1000. 1. In einem Gemeindewald schlägt man 200 Weisstannen und 350 Rottannen (420 Föhren und 300 Buchen; 220 Tannen und 50 Eichen; 120 Lärchen und 560 andere Waldbäume). Wieviel Bäume im ganzen? — 2. Eine Strasse ist 7 *m* breit, das Trottoir 1 *m* 20 *cm* (6 *m* 80 *cm* und 2 *m*; 8 *m* und 90 *cm*; 7 *m* 30 *cm* und 2 *m* 50 *cm*). Wie breit ist die Strasse samt Trottoir? — 3. Auf einem Acker sind 230 Stück Weisskohl und 70 Stück Rotkohl (410 St. Rosenkohl und 90 St. Blumenkohl; 440 Spargeln und 260 gelbe Rüben; 550 Runkelrüben und 450 weisse Rüben). Wieviel zusammen? — 4. Ein Kaufmann macht zwei Warensendungen. Für die eine hat er 4 Fr. 30 R., für die andere 70 R. zu bezahlen (50 R. und 9 Fr. 50 R.; 2 Fr. 40 R. und 1 Fr. 60 R.; 3 Fr. 70 R. und 5 Fr. 30 R.). Wieviel kosten beide Sendungen? — 5. In einem Geflügelhof sind 80 Hühnchen und 30 Hähnchen (190 Hühner und 20 Hähne; 240 alte und 180 junge Hühner, 150 Gänse und 160 Enten). Wieviel Stück Geflügel sind das? — 6. Ein Bäcker mengt 3 *q* 50 *kg* Weizenmehl mit 80 *kg* Roggenmehl (90 *kg* mit 1 *q* 60 *kg*; 2 *q* 50 *kg* mit 2 *q* 60 *kg*; 6 *q* 70 *kg* mit 1 *q* 80 *kg*). Wieviel wiegt die Mischung? — 7. In einem Paketchen sind 850 Nägel. Der Schreiner verbraucht davon 30 (300, 550, 420) Stück. Wieviel sind noch übrig? — 8. Ein Krämer erhält 9 *q* 90 *kg* Kaffee; wieviel hat er noch, wenn davon 40 *kg* (5 *q*, 7 *q* 90 *kg*, 4 *q* 70 *kg*) verkauft sind? — 9. Ein Holzhändler verkauft von 300 Reiswellen 130 Stück (von 700 Rw. 350; von 900 Rw. 440, von 1000 Rw. 810). Wieviel hatte er noch? — 10. Aus einem Wasserbehälter, der 10 *hl* Wasser enthält, werden 70 *l* (3 *hl* 40 *l*; 6 *hl* 20 *l*; 9 *hl* 50 *l*) abgelassen. Wieviel ist noch darin? — 11. Ein Dorf zählt heute 930 Einwohner, bei der letzten Volkszählung waren es 50 (80, 170, 260) weniger. Wieviel also damals?

Rechnungsaufgaben.

Die Rigi- und die Pilatusbahn.

1. Die Vitznau-Rigibahn, die älteste Zahnradbahn der Schweiz, wurde eröffnet den 23. Mai 1871, die Pilatusbahn den 4. Juni 1889. Wie viel später die Pilatusbahn?

2. Vitznau liegt 439,23 *m*, Rigikulm 1749,33 *m* über Meer, Alpnach-Stad 440,20 *m*, Pilatuskulm 2068,65 *m*. Um wie viel grösser ist an der Pilatusbahn die senkrechte Entfernung von der Anfangs- zur Endstation als an der Rigibahn?

3. Die horizontale Länge der Rigibahn beträgt 6858 *m*, diejenige der Pilatusbahn 4270 *m*. Um wie viel Prozent ist die mittlere Steigung grösser bei der Pilatusbahn? (Senkrechte Entfernung siehe Nr. 2).

4. Die Breite der Bahnkrone, in Schwellenhöhe gemessen, beträgt bei der Rigibahn 3,6 *m*, bei der Pilatusbahn 1,14 *m*. Wie viel m^2 mehr Terrain nimmt die Rigibahn in Anspruch?

5. Beide Bahnen haben zusammen 433 *m* Tunnel, wovon auf die Rigibahn nur 69 *m* fallen. Wie ist das Verhältnis in Prozenten?

6. Die gesamten Anlagekosten betrugen bei der Rigibahn 2,268,760 Fr., diejenigen der Pilatusbahn 2,317,350 Fr. Wie viel *per km* kostete die letztere mehr? (Länge siehe Nr. 3).

7. Die Spurweite (Entfernung der Schienen) beträgt bei der Rigibahn 1,435 *m*, bei der Pilatusbahn 0,8 *m*. Wie viel Terrain nimmt der Raum zwischen den Schienen bei beiden Bahnen in Anspruch und wie viel davon in Prozenten kommt auf jede einzelne?

8. Bei der Rigibahn wiegt der laufende *m* in der Schiene 20 *kg*, bei der Pilatusbahn 24 *kg*. Welchen Kubikinhalt hat das Schienenmaterial beider Bahnen zusammen? (Spezifisches Gewicht 7,6), (Rigibahn schief gemessen 7020 *m*, Pilatusbahn 4583 *m*).

9. Die Zähne der Zahnstange der Rigibahn haben einen Abstand von 10 *cm*, diejenigen an der Pilatusbahn einen solchen von 8,57 *cm*. Wie viele Zähne haben die Zahnstangen beider Bahnen zusammen?

10. Das Gewicht der Zahnstangen beträgt bei der Rigibahn 52,8 *kg* per *m*, bei der Pilatusbahn 24,5 *kg* per *m*. Wie viel schwerer ist das Zahnstangenmaterial an der Rigibahn? (Bahnlänge Nr. 8).

11. Die Rigibahn besitzt 12 Personenwagen mit zusammen 666 Sitzplätzen, die Pilatusbahn 9 Wagen mit 288 Plätzen. Wie ist das Verhältnis der Plätze in Prozenten?

12. Die Zugsgeschwindigkeit beträgt bei der Rigibahn 7,25 *km*, diejenige bei der Pilatusbahn 3,6 *km* pro Stunde. Um wie viel eher wird die Rigibahn eine Retourfahrt ausgeführt haben, wenn kein Aufenthalt berechnet wird?

13. Die Rigibahn beförderte im Jahr 1895 total 112,913, die Pilatusbahn 40,841 Personen. Wie ist das Verhältnis in Prozenten?

14. Die reinen Betriebseinnahmen der Rigibahn betrugen (pro 1893) 141,609 Fr., diejenigen der Pilatusbahn 103,546 Fr. Zu wie viel Prozent verzinste sich bei jeder einzelnen Bahn das Anlagekapital? (Siehe Nr. 6).

Übungsaufgaben über die Winkel des Dreiecks.

1. Wie viele rechte, stumpfe, spitze Winkel können in einem Dreieck vorkommen?

2. Wenn ein Winkel ein rechter, ein stumpfer, ein spitzer ist, welcher Art sind die beiden andern?

3. Wieviel machen die beiden spitzen Winkel des rechtwinkligen Dreiecks zusammen aus?

4. Wie gross ist einer der spitzen Winkel im rechtwinklig-gleichschenkligen Dreieck?

5. Zwei Winkel eines Dreiecks sind: *a)* 70° und 45°, *b)* 35° 36′ und 42° 13″, *c)* 45° 43′ 38″ und 58° 25″. Wie gross ist der dritte?

6. In einem rechtwinkligen Dreieck ist ein spitzer Winkel: *a)* 45°, *b)* 30°, *c)* 18° 33′, *d)* 57° 15′ 37″. Wie gross ist der andere?

7. In einem gleichschenkligen Dreieck misst der Winkel an der Spitze: *a)* 30°, *b)* 45° 32′, *c)* 103° 56′ 32″. Wie gross ist einer der Winkel an der Grundlinie?

8. Ein Winkel an der Grundlinie eines gleichschenkligen Dreiecks misst *a)* 45°, *b)* 35° 12′, *c)* 65° 36′ 15″. Wie gross ist der Winkel an der Spitze?

9. Warum sind in zwei Dreiecken die dritten Winkel gleich, wenn die übrigen Winkel oder auch nur ihre Summen gleich sind?

10. In einem Dreieck ist der erste Winkel zweimal, der zweite dreimal grösser als der dritte. Wie gross ist jeder?

Naturbeobachtungen für den Rest des Winters.

Von *G. Stucki.*

a) 1. Notire anfangs, Mitte und Ende Februar je an einem hellen Tage Auf- und Untergangszeit der Sonne! 2. Zeichne den östlichen und den westlichen Horizont in einer einfachen Linie und bezeichne an jenen Tagen die Stellen, wo die Sonne auf- und untergeht! 3. Miss an diesen Tagen die Schattenlängen eines senkrecht stehenden Gegenstandes je mittags 12 Uhr! 4. Notire während acht Tagen die Temperaturen am freihängenden Thermometer morgens 7 Uhr, mittags 12 und abends 5 Uhr! 5. Vergleiche damit die Temperaturen des Wassers! (Bach, Teich, Wasserleitung im Hause, Brunnentrog). 6. Beobachte die Temperaturveränderung, wenn es zu schneien beginnt! 7. Untersuche eine Schneeflocke und gib ihre Bestandteile an! 8. Lege ein weisses und ein schwarzes Papier auf den Schnee, beschwere es und beobachte nach einigen Tagen den Erfolg! 9. Mache bei kaltem Wetter einen Schneeball, tränke ihn mit Wasser, presse ihn stark zusammen und beobachte den Erfolg! 10. Wirf ein Stück Eis auf eine Wasserfläche und vergleiche, wie viel desselben unter den Wasserspiegel sinkt! 11. Wann und wie bildet sich Glatteis? 12. Wie verwandelt sich der Schnee der Strassenfläche allmälig in Eis?

☛ Eine Arbeit über die Einführung in die zweite Wurzel auf nicht-algebraischem Wege wird in einer der nächsten Nrn. des Hauptblattes erscheinen.